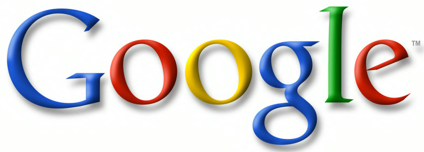




ALTJAPANISCHE
FRÜHLINGSLIEDER.

Altjapanische Frühlingslieder

aus der Sammlung

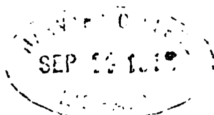
Kokinwakashu

übersetzt und erläutert

von

Dr. R. Lange,
Lehrer am Königlichen Realgymnasium.

BERLIN.
Weidmannsche Buchhandlung.
1884.


SEP

Vorwort.

Der Herausgeber und Uebersetzer der Frühlingsgedichte der Kokinwakashu war während eines Zeitraumes von sieben Jahren als Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache an der mit der medicinischen Fachschule zu Tōkio vereinigten Vorschule thätig. War die Kenntnis der japanischen Sprache beim Unterricht im Deutschen auch nicht Bedingung, so trug sie doch dazu bei, denselben erfolgreicher zu machen. Dies bestimmte den Uebersetzer, die für einen Philologen so günstige Gelegenheit, das Japanische in Japan selbst studieren zu können, fleissig zu benutzen. Für ein tieferes Studium aber konnte das Erlernen der von vielen chinesischen Wörtern und Wendungen entstellten Umgangssprache nicht genügen; etymologische Arbeiten führten zum Studium derjenigen Periode der japanischen Sprache, welche die volleren unverfälschten Formen und wenig oder gar keinen Einfluss des Chinesischen zeigt. Dies ist die Sprache, welche sich in einigen um das Jahr 1000 entstandenen Prosawerken und hauptsächlich in den Gedichtsammlungen des 8. bis 15. Jahrhunderts findet. Von den Gedichten der beiden ältesten und zugleich besten

dieser Sammlungen, den Manyōshu und den Kokinwakashu, zeichnen sich die der letzteren durch grössere Einfachheit in Sprache und Inhalt aus; sie sind daher am besten für ein erstes Studium der altjapanischen Poesie geeignet. Der Herausgeber veröffentlicht hiermit als ein Resultat seiner Studien die Uebersetzung der ersten zwei Teile dieser Sammlung und hofft, dass eine gewisse Anmut und Naivetät in diesen Gedichten hre Wirkung auf den Leser nicht verfehlen werden; grossartige Gedanken wird man in ihnen, wie in der gesamten altjapanischen Poesie, die nur Lyrik in einfachster Form ist, vergebens suchen.

Die sprachlichen Anmerkungen enthalten nur das zum Verständnis der Uebersetzung Notwendige; im übrigen sei auf die treffliche „Grammar of the japanese written language by W. G. Aston sec. Edition London Trübener 1877" verwiesen. Für das Verständnis derjenigen Ausdrücke des Textes, die jetzt aus der Sprache verschwunden sind, genügt die prosaische Umschreibung Motoori Norinagas, die im Anhang mitgeteilt wird.

Es giebt in Japan wenig gedruckte Proben der Umgangssprache; diese Umschreibung aber ist in der Sprache verfasst, welche im Anfange dieses Jahrhunderts im Westen der Hauptinsel in der Gegend der alten Hauptstadt Kiōto gebräuchlich war.

Schliesslich ist es die Pflicht des Herausgebers, zwei japanischen Freunden, Herrn Sakakibara in Tōkio und Herrn Endo, z. Z. in Berlin, für ihre freundliche Hilfe bei diesen Studien zu danken.

Einleitung.

Die Sammlung der Kokinwakashu „der alten und neuen Lieder Japans" welche nächst der älteren Sammlung der Manyōshu „der Sammlung der 10.000 Blätter" die besten Erzeugnisse der Blütezeit der japanischen Lyrik enthält, ist von den vier Dichtern Tsurayuki, Tomonori, Mitsune und Tadamine auf Befehl des Kaisers Daigo veranstaltet worden. Derselbe gab ihnen im 5. Jahre der Periode Yengi (905 n. Chr.) den Auftrag, sowohl die alten Gedichte, welche nicht in die Manyōshu aufgenommen waren, als auch neue von ihnen selbst und ihren Zeitgenossen gedichtete Lieder zu sammeln. Sie ist die erste der Gedichtsammlungen, welche unter dem Namen „die Sammlungen der 21 Regierungen" bekannt sind. Das grösste Verdienst an der Sammlung hat der erstgenannte Dichter Tsurayuki gehabt; nicht nur hat er von den vier genannten Dichtern die grösste Anzahl Lieder geliefert, sondern er hat auch dem ganzen Werke eine Vorrede vorausgeschickt. Diese ist zu allen Zeiten hochgeschätzt worden, hauptsächlich weil sie das erste überlieferte in echt japanischem Stil geschriebene Schriftstück ist, bei welchem die aus der chinesischen Schrift abgeleitete japanische Silbenschrift Hirakana zur Anwendung gekommen ist. Aber sie ist auch ihres Inhaltes wegen von grossem Interesse, da Tsurayuki

in ihr seine eigentümlichen Ansichten über das Wesen und den Ursprung der Poesie ausspricht, eine Kritik der alten Dichter und seiner eigenen Zeitgenossen giebt, und am Schlusse ausser anderem auch die Gründe anführt, welche den Kaiser zur Erteilung des erwähnten Auftrages bestimmten. Ich gebe daher im Folgenden eine Uebersetzung derselben nach Motooris Umschreibung, lasse aber die vielen Zusätze von fremder Hand, durch welche sie in späterer Zeit erweitert worden ist, weg.

„Was man Poesie nennt, das hat seinen Ursprung im Gefühl des Menschen, das er in Worten ausdrückt. Mannigfach sind nun die Verhältnisse auf der Welt, die den Menschen berühren, und wenn er seine Gedanken dabei, z. B. bei sinnlichen Wahrnehmungen zum Ausdruck bringt, so entsteht ein Gedicht. Die auf den Zweigen singende uguisu (ficedula coronata S.), der quakende Frosch im Wasser, sie drücken ihr Gefühl auch aus, und auch das kann man ein Gedicht nennen. So giebt es kein lebendes Wesen, das nicht Gedichte machte.

Ohne Gewalt anzuwenden bewegen die Gedichte Himmel und Erde, sie rühren die unsichtbaren Dämonen und Götter, stimmen Männer und Frauen friedlich zu einander und erweichen das Herz des rauhen Kriegers.

Entstanden sind sie mit der Bildung der Welt.*)

*) Dies bezieht sich auf die Worte Izanagi und Izanamis des Götterpaares, welchem die Mythologie die Erschaffung Japans zuschreibt. Vgl. Rosny Anthologie Japonaise p. 172 u. ff.

Was man aber bei uns eigentlich Gedicht nennt, findet sich in der Götterzeit erst seit der Shitaterubime (der Gemahlin des Gottes Amewaka hiko), auf der Erde aber hat zuerst Susanoo no mikoto angefangen zu dichten.*) In der Götterzeit war die Silbenzahl noch nicht bestimmt, die Gedichte sind sehr altertümlich und daher schwer verständlich, aber von Susanoo no mikoto an war die Zahl der Silben bestimmt (nämlich 31). Mannigfachen Empfindungen hat man seitdem im Gedichte Ausdruck gegeben; so, wenn man sich an den Blumen freute, die Vögel beneidete, den Frühlingsdunst und den Tau bewunderte u. s. w. So wie man auf der Reise nach einem entfernten Orte erst mit einem Schritte anfängt und endlich doch ans Ziel kommt, wenn es auch Monate und Jahre dauert; so wie ein Berg aus den Sandkörnern, die sich unten angesammelt, allmählich so hoch wird, dass sich Wolken um seine Spitzen ausbreiten, so ist es auch mit der Poesie. Aus kleinen Anfängen entstanden, ist sie mächtig und umfangreich geworden.

Dasjenige Gedicht, welches beginnt: naniwazu etc.**) ist zuerst auf den Kaiser gedichtet worden, das andere, welches anfängt „asakayama" hat eine Dienerin im Scherz gemacht und damit das Gemüt des Prinzen Katsuraki erheitert. Beide Lieder werden wie Vater und Mutter der Gedichte betrachtet und jetzt als Vor-

---

*) Das Gedicht, welches diesem Halbgott zugeschrieben wird, ist übersetzt von Rosny a. a. O. u. Aston Grammar, Appendix II p. 9.

**) Siehe Rosny Introduction p. 11 u. Appendice p. 174. Die Quelle des von ihm übersetzten Stückes des Wakan san sai zuye ist unsere Einleitung.

schriften bei den ersten Schreibeübungen gebraucht. (Das folgende, wo Tsurayuki den mislungenen Versuch macht, die japanischen Gedichte nach Art der chinesischen zu klassifizieren, lasse ich fort.)

Die Menschen jetzt sind aber leichtsinnig und vergnügungssüchtig, und die Gedichte, die jetzt entstehen, erregen nur Wollust und sind ohne tiefen Inhalt. Die so bedeutungsvolle Poesie ist dabei so herabgekommen, dass sie nur lüsternen Leuten für ihre Heimlichkeiten dient und dass man die Gedichte an einem anständigen Ort nicht zeigen kann. So sollte es eigentlich nicht sein.

In alter Zeit haben die Kaiser denen, die bei Hofe Dienst hatten, bei allen möglichen Gelegenheiten aufgetragen, Gedichte zu machen, so zur Blütezeit im Frühling oder in der Herbstnacht, wenn der Mond schien. Aus der Art, wie sie ihre Gedanken ausdrückten, wenn sie z. B. aus Verlangen nach den Blüten da wandelten, wo gar kein Anhalt für Blumen war, oder wenn sie vom glühenden Wunsche beseelt, den Mond zu schauen, einherwandelten, wenn der Mond noch nicht aufgegangen oder schon untergegangen war, daraus erkannte der Kaiser wer von den Leuten klug oder thöricht war. Aber auch andere Gelegenheiten benutzte man zum Dichten. So, wenn man dem Kaiser Glück und langes Leben wünschte, ihn vergleichend mit den zum Fels werdenden Kieselsteinen oder mit dem Tsukubaberge; wenn man das Uebermass der Freude ausdrückte; wenn man die Sehnsucht nach jemand mit dem Rauche des Vulkans Fuji verglich; wenn der Ton des Heimchens das Verlangen nach dem Freunde erweckte; wenn man sein hohes

Alter mit dem der Kiefer von Takasago und Suminoye verglich; wenn Greise sich der Zeit ihrer vollen Kraft erinnerten; wenn Frauen, die schnell verblüht waren, vergeblich und thöricht die Zeit ihrer Jugend zurückwünschten; wenn man im Lenz die Blüten sinken sah und im Herbst die Blätter fallen hörte; wenn man im Spiegel bemerkte, wie sich die weissen Haare und Runzeln von Jahr zu Jahr vermehrten, und dies beklagte; wenn man erschrocken war, dass das Leben so vergänglich wie der Tau des Grases und der Schaum des Wassers; wenn einer, dem es bis gestern noch sehr gut ging, plötzlich durch Schicksalsschläge ins Elend kam; wenn alte Freundschaft gelöst wurde; wenn man die Wellen von Matsuyama oder die Quellen auf dem Felde zur Vergleichung heranzog; wenn man die Blätter unten an der Lespedeza (hagi) bewunderte; wenn man bei Tagesanbruch die Flügelschläge der Schnepfe zählte; wenn man dem andern den Grund seiner Traurigkeit mittheilte, wenn man am Yoshinoflusse (der bald in Schluchten verschwindet, bald ruhig und klar dahinfliesst) den Wechsel des Lebens zeigte und endlich wenn man hörte, dass der Vulkan Fuji keinen Rauch mehr ausstosse oder dass die Nagarabrücke ausgebessert sei (d. h., dass es anders geworden sei als in der guten alten Zeit). Durch solche Gedichte vornehmlich hat man das Gemüt erheitert.

Seit uralter Zeit sind zwar schon Gedichte überliefert, aber verbreitet haben sie sich erst zu der Zeit, als Nara Residenzstadt war (710—784 n. Chr.). Damals sollen die Kaiser mit dem Wesen der Poesie wohl vertraut gewesen sein. In dieser Zeit lebte Kakino-

moto Hitomaro „der Weise unter den Dichtern" und auch Yamabe no Akahito, ein Dichter von hervorragendem Talent.*) Ihn kann man weder über noch unter Hitomaro stellen. Ausser den Letztgenannten gab es unter den Kaisern der damaligen Zeit noch andere vortreffliche Dichter. Die Gedichte, welche zu jener Zeit entstanden sind, heissen die Manyōshu. Seitdem sind bis heute etwa 100 Jahre und 10 Regierungszeiten verflossen. In diesen 100 Jahren hat es nicht viele gegeben, die das Altertum kannten und zu dichten verstanden; nur wenige traten auf; aber ihre Gedichte waren nicht so vortrefflich wie Hitomaros und Akahitos.

Von den hochgestellten unter ihnen will ich nicht sprechen, da es sich für mich nicht ziemt. Unter den übrigen ragen hervor:

1) Der Bischof Henjo; er ist in der Form gewandt, aber der Inhalt seiner Gedichte ist ohne Wahrheit. Wenn ich einen Vergleich brauchen darf, so ist es so, wie wenn jemand Liebe zu dem Bilde eines Freudenmädchens fühlt.

2) Ariwara no Narihira; seine Sprache reicht nicht aus, um sein überfliessendes Gefühl auszudrücken; es ist wie eine verwelkte Blume, die den Duft bewahrt, aber die Farbe verloren hat.

3) Bunya no Yasuhide; er gebietet über eine kunstvolle Sprache, die aber zum Inhalt nicht passt, gerade als wenn ein Kaufmann schöne Kleider trägt.**)

*) Die Gedichte dieser beiden Männer finden sich in der Sammlung der Manyōshu. Einige davon hat Chamberlain übersetzt. S. Classical poetry of the Japanese.

**) Die Kaufleute nahmen in Japan früher eine sehr niedrige Stellung ein.

4) Der Priester von Ujiyama Kisen; seine Sprache ist dunkel und Anfang und Ende passen nicht zu einander; es ist gerade, wie wenn man den Mond im Herbst betrachtet und heraufziehendes Morgengewölk ihn verhüllt. Es liegen jedoch wenig Gedichte zu seiner Beurteilung vor.

5) Ono no Komachi hat die alte Dichterin Sotooribime*) zum Vorbild genommen; sie erscheint melancholisch und weich in ihren Gedichten, was bei einer Frau nicht wunderbar ist; ihre Poesie ist wie eine schöne Frau in Trauer.

6) Otomo no Kuronushi; seine Gedichte sind nicht uninteressant, aber seine Art und Weise ist nicht fein; es ist gerade, wie wenn ein Greis vom Lande, der Brennholz auf dem Rücken trägt, sich unter einem blühenden Baume ausruht.**)

Es giebt zwar ausser ihnen noch so viel Dichter mit Namen, als Ranken auf dem Felde und Blätter an den üppigen Bäumen des Waldes sind, aber es scheint mir, nur sie selbst haben eine hohe Meinung von ihren Gedichten, in Wirklichkeit sind sie über das Wesen der Dichtkunst im Unklaren.

Es ist jetzt erst das neunte Jahr, dass der Kaiser die Regierung in Händen hat, aber es ist eine glückliche Zeit; denn seine Gnade und Huld waltet aller Orten und geht bis über die Grenzen von Japan hinaus; ja es giebt

*) Sotooribime, die Gemahlin des Kaisers Inkio, ist berühmt durch eine Sammlung von Liedern, in welchen sie ihren Schmerz und Unwillen über die untreue Gesinnung ihres Gemahls ausdrückte.

**) Nach japanischer Anschauung passt der Bauer in gewöhnlichen Kleidern nicht zu dem Blütenbaum.

keinen, selbst im entlegensten Winkel des Reiches, den sie nicht erreicht. Da er nun bei seinen vielen Regierungsgeschäften auch anderes nicht vernachlässigt und wünscht, dass das Alte nicht in Vergessenheit komme und für jetzt und künftige Zeiten wieder belebt werde, so hat er uns in diesem Jahre, dem fünften der Periode Yengi, am 18. Tage des 4. Monats den Auftrag gegeben, die nicht in die Sammlung der Manyōshu aufgenommenen Gedichte sowie unsere eigenen und die der Zeitgenossen zu sammeln und ihm zu überreichen. Es sollen darunter sein: zuerst die Lieder auf die Pflaumenblüten, dann die auf den hototogis, auf die Ahornblätter und auf das Schauen des Schnee's, also die Lieder der vier Jahreszeiten. Dann sollen die Lieder kommen, in welchen man dem Kaiser und andern Leuten langes Leben wünscht, den Kranich und die Schildkröte zum Vergleich benutzend. Ferner die Gedichte, welche die Sehnsucht nach den Frauen enthalten, also die Liebesgedichte; sodann die Gedichte, welche man macht, wenn man beim Beginn der Reise nach Osakayama zum Gott der Reise betet (Reisegedichte). Endlich Gedichte verschiedenen Inhalts.

Diesen Auftrag haben wir ausgeführt und es sind im Ganzen 1000 Gedichte in 20 Bänden, ihr Name ist Kokinwakashu. Diese Sammlung schliesst sich an die frühere an und enthält viele gute Gedichte; so ist keine Gefahr, dass die poetischen Erzeugnisse von nun ab schlechter werden, sie werden sich im Gegenteil allmählich günstig entwickeln.

Was unsere eigenen Gedichte betrifft, so sind sie nicht hübsch und ihr Ruf ist unverdient; wir sind

daher besorgt, wie man darüber urteilen wird und schämen uns der darin ausgesprochenen Gedanken. Wir freuen uns aber stets, dass wir alle in solcher Zeit leben, wo ein derartiger Befehl vom Kaiser ergangen ist. Hitomaro ist zwar tot, aber seine Kunst lebt noch glücklicherweise.

Mag da kommen, was will; wenn diese Sammlung unvergänglich ist wie die Zweige der Weide und die Nadel der Kiefer, wenn sie der Nachwelt bleibt wie die Ranken des Evonimus und die Spuren der Vögel im Sande, dann werden die, welche die Kunst zu dichten verstehen und ein richtiges Urteil haben, diese Sammlung bewundern wie den Mond am Himmel, und die Zeit zurückersehnen, in welcher sie entstanden."

Die Gedichte, welche in den folgenden Jahrhunderten entstanden und welche in den 20 grossen am Anfang erwähnten Sammlungen aufbewahrt sind, lassen bald ein Sinken der poetischen Kraft bemerken und haben bei weitem nicht die Berühmtheit wie die der Manyōshu und Kokinshu erlangt. Ein Japaner, namens Fujitani Nariakira, unterscheidet in der gesamten lyrischen Poesie folgende vier grosse Perioden:

I. Josei die alte Zeit etwa bis 850.

II. Chusei die mittlere Zeit, dieselbe zerfällt in 3 Unterabteilungen:

a) chuko ältere Zeit etwa bis 950.
b) nakagoro mittlere Zeit etwa bis 1100.
c) kinko neuere Zeit etwa bis 1300.

III. Kinsei die neue Zeit etwa bis 1450.

IV. Konsei die neueste Zeit bis jetzt.

Die Dichtungen der neuesten Zeit sind nur Nachahmungen der früheren und zwar nahm man in der ersten Zeit, etwa um 1500, die Gedichte der vorangegangenen Periode, welche nach und nach immer schlechter geworden waren, als Vorbilder. Um den Anfang des 18. Jahrhunderts aber erwachte das Studium des Altertums und man nahm von nun an die Erzeugnisse der besten Zeit der lyrischen Poesie, wie sie sich in den Manyōshu und Kokinshu finden, zum Gegenstand der Forschung und Nachahmung. Gelehrte Männer wie Keichu und seine noch bedeutenderen Nachfolger Kamo Mabuchi und Motoori Norinaga suchten durch grammatische Schriften und Commentare der alten Dichtungen und Prosawerke dieses Studium zu fördern, der erloschene Funke des poetischen Geistes jener Zeit aber wurde nicht wieder entzündet. Man macht zwar auch heute wie einst bei allen möglichen Gelegenheiten Verse, aber man variirt nur die von den alten Dichtern behandelten Themata in einer antiquierten Sprache, die man sich durch mühsames Studium erst aneignen muss. Zu den häufig commentierten Werken gehört die Sammlung der Kokinwakashu; zwei Commentare sind besonders zu nennen:

I. Der Uchigiki betitelte, nach den Vorträgen des berühmten Kamo Mabuchi niedergeschrieben. Er giebt ausser Erklärungen des Inhalts auch Notizen über die Dichter u. s. w.

II. Tōkagami (in 6 Bänden) von Motoori Norinaga, für einen Schüler Chiaki geschrieben. Motoori giebt darin eine musterhafte Prosaumschreibung jedes Gedichtes in einer leichten Sprache und Schrift. Ab und

zu tadelt er die Erklärung im Uchigiki in einer kurzen Bemerkung. Der Titel des Werkes Tōkagami ist dem gebräuchlichen Worte tōmegane „Fernrohr" nachgebildet und bedeutet wörtlich „Fernspiegel". Wie der Spiegel die Gegenstände deutlich zeigt, so soll diese Erklärung die alten fernliegenden Dichtungen verständlich und deutlich machen.

Dieses Werk habe ich für meine Uebersetzung benutzt. Die Notizen über das Leben der Dichter sind dem Uchigiki entnommen. Einiges habe ich aus Chamberlains: The classical poetry of the Japanese (p. 216—224) hinzugefügt.

Die Zahl der Gedichte der Kokinwakashu beträgt nach Tsurayuki's Angabe 1000; es finden sich aber in den jetzigen Ausgaben einige mehr. Er hat daher entweder eine runde Zahl angegeben oder es sind später Gedichte von fremder Hand hinzugefügt worden. Die Einteilung der Sammlung in 20 Bücher ist sicher nach dem Vorbild der Manyōshu gemacht.

Teil	1 u. 2	enthält	Frühlingsgedichte (haru no uta),
„	3	„	Sommergedichte (natsu no uta),
„	4 u. 5	„	Herbstgedichte (aki no uta),
„	6	„	Wintergedichte (fuyu no uta),
„	7	„	Glückwunschgedichte (ga no uta),
„	8	„	Trennungsgedichte (zatsubetsu no uta).
„	9	„	Reisegedichte (kirio no uta),
„	10	„	Gedichte, in denen mehrere Worte zusammen den Namen eines bestimmten Gegenstandes bezeichnen (mono no na).

Teil 11—15 enthält Liebesgedichte (koi no uta),
" 16 " Elegien (aikō no uta),
" 17—18 " vermischte Gedichte (zatsu no uta),
" 19 " Gedichte verschiedener Form (zattai no uta),
" 20 " higashi uta Gedichte aus den östlichen Teilen des Landes.

In den einzelnen Teilen sind die Gedichte nach dem Inhalt geordnet. In der Abteilung der Frühlingsgedichte stehen voran die Lieder am Frühlingsanfang. Sie preisen vornehmlich die lieblich duftenden Blüten der prunus ume und die zur Blütezeit derselben singende uguisu. Mit dem 49. Gedichte des ersten Teils beginnen die Stanzen auf die Blüten der sakura (prunus pseudocerasus), die sich im zweiten Teil fortsetzen. Nachdem das Thema über das Abfallen dieser Blüten in den mannigfachsten Variationen abgehandelt ist, schliesst der zweite Teil mit Gedichten auf die Blüten der fuji (Wistaria chinensis) und der yamabuki (kerria japonica).

Die Gedichte sind nicht alle von gleichem Wert, man muss sich wundern, dass solche von so geringem poetischen Gehalt wie II 53 aufgenommen worden sind. Die meisten enthalten anmutige und originelle Gedanken, keins aber den Ausdruck grosser Erregungen der Seele (cf. Rosny Anthologie p. 11 unten). Sie bestätigen das Urteil, welches Chamberlain in der Einleitung zu seinem oben erwähnten Werke über die gesamte japanische Poesie fällt: if we had to express in one word the impression left on our mind by an

attentive consideration of the productions of the Japanese Muse, that one word would be prettiness.

Vor jedem Gedichte steht der Name des Dichters und die Veranlassung, bei der es entstanden ist. Ist beides unbekannt, so ist dies gewissenhaft bemerkt. Viele Gedichte sind bei Zusammenkünften, welche von Verwandten des Kaiserlichen Hauses veranstaltet worden sind, gemacht worden. Bei diesen Versammlungen wurden bestimmte Themata aufgestellt und die darauf gedichteten Verse dann von dem Gewandtesten verglichen und beurteilt. So ist der häufig vorkommende Name für solche Versammlung „utaawase" zu erklären.

Was die Form der übersetzten Gedichte betrifft, so ist sie die der 31 Silben; wo sich scheinbar eine Silbe mehr findet (wie I 1, 4, 16 und häufiger), lässt sich dieselbe durch Elision eines Vokales beseitigen. Es ist eigentümlich, dass Tsurayuki in der Vorrede die längere Form der ältesten japanischen Gedichte unerwähnt lässt. Es findet sich nämlich seit der ältesten Zeit, aus der Gedichte überliefert sind, neben der erwähnten kurzen eine längere Form, bestehend aus der Aufeinanderfolge von 5- und 7silbigen Zeilen. Diese liess dem poetischen Flug mehr Spielraum und erlaubte die Behandlung ausgedehnterer Stoffe; wie wir denn auch in der Sammlung der Manyōshu einige den Balladen ähnliche Gedichte finden (Chamberlain p. 33—50). Der Japaner aber hat, vielleicht weil es ihm an Phantasie mangelt, mehr Vorliebe für die kurze Form, und diese verdrängte infolgedessen die längere. Nur für die Gedichte dieser kurzen Form ist die Bezeichnung uta

„Lied" üblich geworden. Die Sammlung der Kokinwakashu besteht fast ausschliesslich aus solchen uta, nur 4 Gedichte (im 19. Teile) zeigen die längere Form, welche naga uta genannt wird.

Die uta haben, wenn man von dem der japanischen Poesie mangelnden Rhythmus absieht, in ihrer Gliederung grosse Aehnlichkeit mit dem Distichon. Sie bestehen nämlich aus einem längeren Obersatz von 17 Silben (kami no ku) der dem Hexameter entspricht, und einem kürzeren Untersatz von 14 Silben (shimo no ku) dem Pentameter entsprechend. Im ersteren findet sich nach der 5. und 7. Silbe, im letzteren nach der 7. Silbe eine Cäsur; zwischen beiden ist häufig ein Sinnesabschnitt.

Diese Gliederung in einen Ober- und Untersatz ist von mir bei der Wiedergabe des Textes in unserer Schrift kenntlich gemacht, in den japanischen Texten ist sie nicht immer deutlich. Die Bemerkung, dass die uta mit unserem Distichon Aehnlichkeit haben, ist schon von Rosny gemacht und von Schott bei der Uebersetzung einiger Gedichte practisch verwertet worden (s. Einiges zur japanischen Dicht- und Verskunst, Abhandlung der Akademie, Berlin 1878).

Ich bin dem Beispiel des letztgenannten Gelehrten gefolgt und habe mich bei der Uebersetzung bemüht, den Geist und die Worte des Textes möglichst getreu wiederzugeben. Nur in einem Falle (I 43) sah ich mich gezwungen, den Gedanken des „uta" in zwei Distichen wiederzugeben; ein uta II 53 konnte nicht poetisch übersetzt werden. Wo das Verständniss des knappen Ausdrucks im Texte oder der Versbau des

Distichons einen Zusatz erforderten, ist es durch Cursivdruck kenntlich gemacht.*)

Solche Eigentümlichkeiten der japanischen Poesie, wie die makura kotoba (s. unten) in der Uebersetzung wiederzugeben, war unmöglich. Die Sprache der uta ist rein japanisch; chinesische Ausdrücke, welche in einigen Abarten der Poesie, den übrigen Zweigen der Literatur, sowie der Umgangssprache so zahlreich sind, sind nicht gestattet. Dies mag seinen Grund darin haben, dass die uta sich selbständig und frei von chinesischem Einflusse entwickelt haben. Die Sprache unserer Sammlung ist nicht mehr ganz so altertümlich wie die der Manyōshu und steht etwa zum jetzigen Japanisch in demselben Verhältnisse wie das Mittelhochdeutsche zum Neuhochdeutschen; hierzu kommen noch eine sehr freie Wortstellung und einige noch zu erwähnende Eigentümlichkeiten der japanischen Poesie, daher bietet das Verständnis dieser uta auch dem Eingebornen noch immer Schwierigkeiten genug und erfordert ein besonderes Studium. Diese Eigentümlichkeiten sind:

I. Die makura kotoba (auch kanji genannt). Dies bedeutet „Schlafkissenwörter", weil gewisse Worte, die hinter ihnen stehen, sich auf sie gleichsam lehnen. Es sind conventionelle Epitheta bestimmter Gegenstände, die in der Regel die ersten 5 Silben des uta bilden. In den älteren Gedichten der Manyōshu sind

*) Die Uebersetzung derjenigen Frühlingsgedichte unserer Sammlung, welche Chamberlain in dem erwähnten Werke p. 117 bis 119 veröffentlicht hat, wird bei den betreffenden Liedern mitgetheilt.

sie häufiger, in den Frühlingsgedichten der Kokinwakashu kommen nur folgende vor:

a) wakakusa no (tsuma) I 17,
b) azusayumi (harusame) I 20, II 47, 49,
c) ashibiki no (yama) I 59,
d) utsusemi no (yo) II 5,
e) hizikata no (hikari) II 16.

Die unter a und b genannten sind aus rein phonetischen Gründen gesetzt und haben in der Regel weder zur Bedeutung des Wortes, vor dem sie stehen, noch zum Inhalt des Gedichtes Beziehung. (Das Nähere siehe in den Anmerkungen daselbst.) Die drei letzteren entsprechen etwa den epithetis ornantibus der homerischen Poesie, sie stehen immer bei denselben oder ähnlichen Gegenständen.

Die Etymologie und Bedeutung dieser Wörter ist nicht immer klar, und Motoori hat bei der Erklärung des Inhalts der Gedichte die makura kotoba unberücksichtigt gelassen.

II. Eine ausgedehntere Anwendung der makura kotoba ist das jō „Einleitung". Hier stehen entweder mehrere Wörter oder ein ganzer Satz am Anfang, ohne Beziehung auf den Inhalt, ebenfalls aus einem phonetischen Grunde.

Davon finden sich in den Frühlingsgedichten zwei Beispiele:

a) waga seko ga koromo I 25,
b) kawazu naku II 57.

III. Häufig steht ein Wort in doppelter Bedeutung; dies ist ein Ersatz für die dem japanischen Dichter gebotene Kürze. In der ältesten Zeit findet sich dies

seltener, später ist es fast Gebrauch geworden und ein Japaner der Jetztzeit vermutet in jedem uta ein doppelsinniges Wort. In den Frühlingsgedichten finden sich folgende Beispiele:

a) haru no hi I 8,
b) hokorobi I 26,
c) kurabuyama I 39,
d) hana I 52, II 47,
e) utsuru II 36,
f) chirikakaru I 44,
g) nagori II 21.

IV. Das kenyōgen, ein Wortspiel; es besteht darin, dass entweder ein und dasselbe Wort zwei Mal, das eine Mal in anderer Bedeutung zu nehmen ist, oder dass nur einige Silben doppelt genommen werden und ein neues Wort bilden. Aston hat in seiner angeführten Grammatik ein entsprechendes Beispiel aus Thackerey's: the Newcommers angeführt. Dort wird das Wort devoteapot so gebraucht, dass die Silbe tea einmal in der eigentlichen Bedeutung gebraucht wird, das andere Mal die Schlusssilbe des Wortes devotee ist.

In den Frühlingsgedichten finden sich nur wenige Beispiele dafür:

a) haru I 9 bedeutet 1. Frühling, 2. schwellen,
b) nami II 52 bedeutet Traubenblüte, Welle,
c) sakuramedo I 57 bedeutet sakura und sakedo,
d) Tatsuta II 40 bedeutet tatsu und Tatsuta.

Endlich tritt

V. selten die Neigung zu Tage, ähnlich klingende Wörter nahe zu stellen:

[illegible]

Die unter 1 und [illegible]

[illegible] zur Bedeutung des W[illegible] zum [illegible] des Ged[illegible] siehe in den Anmerkun[illegible] [illegible] P[illegible] oder [illegible] Gegen[illegible]

Die Etymologie [illegible] nicht immer klar, und [illegible] des Inhalts der Gedich[illegible] [illegible] gelassen.

II. Eine ausgede[illegible] [illegible] ist das jo „Ei[illegible] mehrere Wörter od[illegible] ohne Beziehung au[illegible] phonetischen Grund[illegible]

Davon finden s[illegible]

a) wa[illegible]

b) ka[illegible]

[illegible]ufig st[illegible] in Er[illegible] Kürze[illegible]

[illegible] II [illegible]

[illegible] Schrift-[illegible] Hinweiszeichen [illegible] Grundform der Text [illegible] geschriebenen [illegible] Zeichen. [illegible] Texte mit unserer [illegible] beiden üblichen [illegible] zur Erklärung [illegible] Texte durch einen [illegible]

[illegible] Wörter [illegible]

I.

1.

...uru tachikeru hi yomeru
...ra no Motokata.

...ru wa ki ni keri hitotose wo
kotoshi to ya iwamu.

...wo der Frühling schon im alten Jahre
anbrach.
...ara no Motokata.

...nicht dahin, und schon ist der
Frühling erschienen;
...e Jahr nennen wir alt oder neu?

...Mondkalender fiel der Frühlingsanfang ... neuen Jahres (etwa Mitte Februar) zu-... ...chaltjahre jedoch, das einen Schaltmonat, ...te hatte, begann der Frühling schon im ...lten Jahres, so dass das folgende Jahr ohne ...ar.

...Motokata aus dem Geschlechte Ariwara ...es berühmten Narihira (z. I 53). Von dem-... ...ühren noch die Gedichte II 35 und 62 her, die ... das erste durch Einfachheit auszeichnen.

a) yama und yami I 39, nara und nari II 22,

b) yama*buki* und fuku II 56.

Der Text der Gedichte ist in chinesischen Schriftzeichen geschrieben, die mit Hirakanazeichen abwechseln, beide gewöhnlich in Cursivform; der Text der Erklärung Motoori's in quadratisch geschriebenen mit Katakana abwechselnden chinesischen Zeichen.

Was die Wiedergabe beider Texte mit unserer Schrift betrifft. so habe ich von den beiden üblichen Schreibweisen, der phonetischen und orthographischen, die erstere gewählt, und gebe beide Texte mit wenigen Ausnahmen (z. B. in hito, u. s. w.) so wie sie jetzt in Tōkio gelesen werden. Die im Anhang in Cursivschrift gedruckten Worte sind von Motoori zur Erklärung hinzugefügt und im japanischen Texte durch einen Strich an der Seite kenntlich gemacht.

Anmerkung. Für die Aussprache der japanischen Wörter ist zu merken, dass die Consonanten wie im Englischen, die Vokale wie im Deutschen gesprochen werden. Steht o i oder e i zusammen, so ist jeder Vokal besonders zu sprechen.

I.

1.

Furutoshi ni haru tachikeru hi yomeru
Ariwara no Motokata.

Toshi no uchi ni haru wa ki ni keri hitotose wo
kozo to ya iwamu kotoshi to ya iwamu.

Gedichtet an einem Tage, wo der Frühling schon im alten Jahre anbrach.
Ariwara no Motokata.

Noch ist das Jahr nicht dahin, und schon ist der Frühling erschienen;
Sollen das nämliche Jahr nennen wir alt oder neu?

Nach dem alten Mondkalender fiel der Frühlingsanfang mit dem Beginn des neuen Jahres (etwa Mitte Februar) zusammen. In einem Schaltjahre jedoch, das einen Schaltmonat, also dreizehn Monate hatte, begann der Frühling schon im letzten Monat des alten Jahres, so dass das folgende Jahr ohne Frühlingsanfang war.

Der Dichter Motokata aus dem Geschlechte Ariwara war ein Enkel des berühmten Narihira (z. I 53). Von demselben Dichter rühren noch die Gedichte II 35 und 62 her, die sich ebenso wie das erste durch Einfachheit auszeichnen.

2.

Haru tachikeru hi yomeru
Ki no Tsurayuki.

Sode hijite musubishi mizu no kooreru wo
haru tatsu kio no kaze ya tokuramu.

Gedichtet am Tage des Frühlingsanfangs.
Ki no Tsurayuki.

Netzend den Aermel mir nahm mit der Hand ich
Wasser; zu Eise
Ist es erstarret, nun schmiltzt's heute vom *laulichen*
Wind.

Der Dichter, welcher hier sehr ins Kleine malt und deshalb bei einem Kritiker wie Mabuchi (im Uchigiki) keinen Beifall findet, schildert in diesem gekünstelten Gedanken die Vergänglichkeit. — Die Aermel des Gewandes (die in Japan viel weiter und länger, als bei uns sind) werden oft von den japanischen Dichtern erwähnt, besonders im Zusammenhang mit der prunus ume (s. I 32, 33, 46, 47, vergl. auch I 21, 22).

Der Verfasser dieses Gedichtes ist der dem Leser aus der Einleitung bekannte Tsurayuki aus dem Geschlechte Ki. Er bekleidete ausser andern hohen Aemtern und Würden auch die Stelle eines Gouverneurs der Provinz Tosa und ist als Verfasser des „Tosa nikki" bekannt, welches ebenso, wie die Vorrede zu unserer Sammlung, als Muster eines eleganten, echt japanischen Stiles gilt. Er starb im Jahre 946. Von ihm sind 23 Gedichte dieser Sammlung: I 9, 22, 25, 26, 39, 42, 45, 49, 58, 59, II. 10, 11, 14, 15, 19, 21, 26, 47, 48, 49, 50, 56, 60.

3.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Harugasumi tateru ya izuko Miyoshino no
Yoshino no yama ni yuki wa furitsutsu.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Frühlingsdunst, wo stiegst du empor? Auf Yoshinos Bergen
Fällt unaufhörlich noch Schnee. *Ach, wie so fern ist der Lenz!*

Die Berge erscheinen im Frühling nicht klar, sondern wie in einen leichten Dunstschleier gehüllt. — Yoshino, ein Gebirgszug und Städtchen auf demselben in der Provinz Yamato, ist in ganz Japan durch die herrlichen Blüten seiner Kirschbäume (prunus pseudocerasus) berühmt, die im Frühling tausende von Menschen anziehen und häufig von den Dichtern gepriesen werden.

4.

Nijo no kisaki no haru no hajime no onuta.

Yuki no uchi ni haru wa ki ni keri uguisu no
kooreru namida ima ya tokuramu.

Ein Gedicht der Kaiserin, die im Palaste von Nijo wohnte, bei Frühlingsanfang.

Siehe, der Lenz ist erschienen, weil Schnee noch
die Erde verhüllet,
Taut in der uguisu Aug' nun das gefrorene Nass?

Das Wort uguisu lautet in der gewöhnlichen nachlässigen Aussprache in Tokio zweisilbig, also: uguis. Ich habe es daher in der Uebersetzung meist so gebraucht. Uguisu ist Salicaria cantans S. und gehört zur Familie der Grasemücken. Sie wird von den Europäern gewöhnlich die japanische Nachtigall genannt, weil sie einen süssen, langgezogenen Ton hat. Mitte März beginnt sie zu singen und liebt besonders die blühende prunus ume, weshalb sie in den Gedichten häufig mit dieser zusammen vorkommt. Chamberlain giebt in seinem schon erwähnten Buche: „The classical poetry of the Japanese" p. 117 eine freie Uebersetzung dieses Gedichts:

Spring, spring has come, while yet the landscape bears
Its fleecy burden of unmelted snow
Now may the zephir gently 'gin to blow
To melt the nightingale's sweet frozen tears.

Unser Gedicht, eines der lieblichsten der Sammlung, ist von einer Kaiserin. Sie war die Tochter eines Daijodaijin (altjapanisch ōi mōchigimi), des höchsten Beamten im Reiche, und hiess Takako. 877 wurde sie zur Gemahlin des Kaisers Seiwa erhoben, nachdem sie vorher eine seiner Beifrauen gewesen war und dem späteren Kaiser Yozei das Leben gegeben hatte. In der Folgezeit fiel sie in Ungnade und wurde von Hofe geschickt, weil sie geheimen Umgangs mit einem Priester beschuldigt wurde. Zur Zeit der Sammlung der Kokinshu

war sie nicht mehr Kaiserin, wurde jedoch später wieder begnadigt und starb 910.

Als Kaiserin wohnte sie in der Strasse Nijo in Kioto, einer der grossen Strassen, die Kioto von Osten nach Westen durchschneiden; sie wird daher gewöhnlich „Nijo no kisaki", die Kaiserin von Nijo, genannt (s. I 8 und die Zusätze zu Abschnitt 4 u. 6 des Ise monogatari).

Beiläufig sei bemerkt, dass die Autorschaft der Kaiserin nicht fest steht; in einer anderen, späteren Sammlung, in der sich das Gedicht auch findet, wird der Verfasser als unbekannt bezeichnet.

5.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Ume ga ye ni ki iru uguisu haru kakete
nakedo mo imada yuki wa furitsutsu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Lieblich singet die uguis(u) schon auf den Zweigen der Pflaume,
Doch in den Frühling hinein fällt unaufhörlich noch Schnee.

Ume ist prunus ume, die ebenso wie die sakura (prunus pseudocerasus) in Japan ihrer Blüten, nicht ihrer Früchte

wegen geschätzt wird. Sie wird auch in Töpfen gezogen, so dass der Stamm mehrere Windungen macht und wie verkrüppelt aussieht. Die kleinen roten oder weissen Blüten haben einen süssen, lieblichen Duft, der das ganze Zimmer erfüllt.

6.

Yuki no ki ni furizakareru no yomeru
Sosei hōshi.

Haru tateba hana to ya miramu shirayuki no
kakareru yeda ni uguisu no naki.

Gedichtet auf den Schnee, der die Bäume bedeckt,
vom Priester Sosei.

Da der Frühling gekommen, ertönen die Lieder
der uguis(u)
Auf den Zweigen voll Schnees; hält sie für Blumen
ihn wohl?

Der Dichter Sosei war Abt des Klosters Riōin in der Provinz Yamato und lebte in der letzten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Bevor er in den Priesterstand trat, hiess er Yoshimine no Hironobu; er war ein Sohn des in dieser Sammlung oft genannten Bischofs Henjo (s. I 27). Von Sosei sind noch I 37, 47, 55, 56, II 8, 24, 27, 28, 41, 46.

7.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Kokorozashi fukaku somete shi ori kereba
kiye ayenu yuki hana to miuramu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Nur *der Blumen des Lenzes* gedenket mein sehnendes Herze;
Blütenschmuck scheint mir der Schnee, welcher die Zweige noch deckt.

Hinter diesem Gedichte befindet sich eine Nachschrift von alter Hand, die besagt, dass dieses Gedicht von einem ehemaligen Premierminister, dem Verfasser des 52. Gedichtes, sei.

8.

Nijo no kisaki no Tōgu no miyasudokoro to kikoyekeru toki mutsuki mikka omaye ni meshite ōsegoto aru aida ni hi wa teri nagara yuki no kashira ni furikakeru wo yomasetamaikeru
Bunya no Yasuhide.

Haru no hi no hikari ni ataru ware naredo
kashira no yuki to naru zo wabishiki.

Als die Kaiserin des Palastes von Nijo (s. zu 4) noch den Namen „Tōgu no miyasudokoro" führte, befahl sie am dritten des ersten Monats den Dichter Bunya no Yasuhide zu sich und gab ihm unter anderm den Auftrag, einen Vers

zu machen auf den Schnee, der an einem sonnigen Tage auf ein schneeweisses Haupt gefallen sei.

Zwar bestrahlt mich der Herrin Gunst gleich der
Sonne des Lenzes,
Doch es erfüllt mich mit Schmerz, dass mir das
Haupt schon beschneit.

Die in der Uebersetzung angeführte Vergleichung findet sich nicht im Texte, sie ergiebt sich aber aus dem Doppelsinn des Ausdrucks „haru no hi". Derselbe enthält ausser der Bedeutung „Frühlingssonne" eine Anspielung auf den in der Ueberschrift erwähnten Namen der Kaiserin: „Tōgu no miyasudokoro" (Kronprinzessin). Der rein japanische Ausdruck nämlich für das chinesische Wort Tōgu ist: haru no miya.

Tsurayukis Urteil über den Dichter s. Einl.

9.

Yuki no furikeru wo yomeru
Ki no Tsurayuki.

Kasumi tachi ko no me haru no yuki fureba
hana naki sato mo hana zo chiri-keru.

Gedichtet von Ki no Tsurayuki auf das Fallen des Schnees.

Frühlingsdunst erhebt sich, es knospen die Bäume,
doch schneit es
Immer noch fort, es verwehn Blüten, wo Blüten
nicht sind.

Die Schneeflocken, welche bei Beginn des Frühlings fallen, erscheinen dem Dichter wie die abfallenden Blüten der Kirschbäume. In diesem Gedicht befindet sich ein kenyōgen (s. Einl.). Es besteht darin, dass „haru" einmal abhängig von „yuki" ist und „Frühling" bedeutet, das andere Mal in der Bedeutung „schwellen, ansetzen" das Prädikat von „ko no me" ist.

10.

Haru no hajime ni yomeru
Fujiwara no Kotonao.

Haru ya toki hana ya osoki to kikiwakanu
uguisu dani mo nakazu mo aru kana.

Gedichtet von Fujiwara no Kotonao am Anfang
des Frühlings.

Kam zu früh uns der Lenz? verspäten sich heuer
die Blüten?
Wissen könnt' ichs, doch ach! auch noch die
uguis(u) ist stumm.

Der Dichter Kotonao, aus dem berühmten Geschlechte Fujiwara, kommt in der Abteilung der Frühlingsgedichte nur hier vor.

11.

Haru no hajime no uta
Mibu no Tadamine.

Haru kinu to hito wa iedo mo uguisu no
nakanu kagiri wa araji to zo omou.

Gedichtet von Mibu no Tadamine bei Frühlingsanfang.

Mögen die andern auch sagen, der Lenz sei heuer
erschienen.
Wenn noch die uguis(u) nicht singt, glaub' ich
noch nicht an den Lenz.

Der Dichter Mibu (Nibu? s. Chamberlains classical poetry p. 222) no Tadamine war einer der vier Sammler der Kokin-wakashu. Er soll niedriger Herkunft gewesen und im Jahre 965 hochbetagt gestorben sein.

12.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase no uta
Minamoto no Masazumi.

Tani kaze ni tokuru koori no himagoto ni
uchiizuru nami ya haru no hatsu hana.

Gedichtet von Masazumi, aus dem Geschlechte Minamoto, bei Gelegenheit einer utaawase der kisai no miya, welche in der Periode Kampio stattfand.

Wogen brechen hervor vom Eis, so der Thalwind zerschmelzet,
Blumen gleich, die zuerst sendet vor andern der Lenz.

Der Vergleich der Wogen, die das schmelzende Eis entsendet, mit den Blumen des Lenzes, ist kühn und wenig anschaulich. — Wie der Japaner noch heute die ersten Vorrichtungen im neuen Jahre mit gewisser Feierlichkeit vornimmt und benennt (zum Beispiel: kakizomeru „das erste Schreiben"), so wendet er auch den ersten Erscheinungen in der Natur besondere Aufmerksamkeit zu und kennzeichnet sie durch den Zusatz „hatsu". Wie in unserm Gedicht die Erstlingsblume „hatsu hana" heisst, so heisst „hatsu yuki" der erste Schnee, „hatsudori" der erste Hahnenschrei des neuen Jahres, „hatsu kari" die erste Wildgans u. s. w.

Die Prinzessin Kisai no miya muss in der Periode Kampio (889—898) eine Anzahl guter Dichter um sich versammelt haben. Bei Gelegenheit dieser utaawase sind viele gute Verse zu Stande gekommen, von denen eine Anzahl in unsere Sammlung aufgenommen worden ist: I 13, 14, 15, 24, 46, 47, 60. II 24, 33, 34, 35, 50, 63. Die drei folgenden Gedichte 13, 14, 15 stammen ebenfalls daher, die Ueberschrift zu 12 gilt also auch für diese drei.

13.

Ki no Tomonori.

Hana no ka wo kaze no tayori ni taguyete zo
uguisu sasou shirube ni wa yaru.

Gedichtet von Ki no Tomonori.

Senden will ich den Wind mit Blumendüften hinüber,
Dass sie, weisend den Weg, führen die uguis(u) daher.

Tomonori, einer der vier Sammler, war ein Neffe Tsurayukis und starb 905, bevor die Sammlung vollendet war. Von ihm sind noch I 38, 57, wo er über das zunehmende Alter klagt, 60, II. 16.

14.

Oye no Chisato.

Uguisu no tani yori izuru koye nakuba
haru kuru koto wo tare ka shiramashi.

Gedichtet von Chisato aus dem Geschlechte Oye.

Tönte der uguis(u) Gesang nicht aus dem Thale herüber,
Wer wohl würde gewahr, dass schon erschienen der Lenz?

Der Dichter Chisato, Sohn des Staatsrats Oye no Otondo, lebte am Ende des 9. Jahrhunderts, und war einer der fruchtbarsten Dichter. In den Frühlingsgedichten kommt sein Name nur hier vor.

15.

Ariwara no Munehari.

Haru tatedo hana mo niowanu yamasato wa
Mono ukaru ne ni uguisu zo naku.

Gedichtet von Munehari aus dem Geschlechte Ariwara.

Frühling ward's, doch die uguis(u) singt wehmütige Lieder
Ferne im Dorf des Gebirgs, welches des Duftes entbehrt.

Ariwara no Munehari war ein Sohn des berühmten Ariwara no Narihira (s. z. I 53).

16.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Nobe chikaku iye i shi oreba uguisu no
naku naru koye wa asa na asa na kiku.

Anlass und Dichter unbekannt.

Unfern wohn' ich vom Feld, auf welchem der
uguis(u) Gesang tönt;
Steiget die Sonne empor, hör' ich schon lieb-
lichen Ton.

17.

Kasugano wa kio wa na yaki so wakakusa no
tsuma mo komoreri ware mo komoreri.

Anlass und Dichter unbekannt.

Brennet doch heute noch nicht das Feld von
Kasuga nieder,
Denn mein lieblich Gemahl wandelt dort heute
mit mir.

Es war Sitte, die Felder abzubrennen, und mit der Asche den Boden zu düngen. — Kasuga liegt nahe der alten Hauptstadt Nara in Yamato. — Wakakusa ist ein makura kotoba (s. Einl.) und bedeutet: frisches Gras; es ist vor tsuma (Eheweib) gesetzt, weil letzteres an das Zeitwort: tsumu „pflücken" erinnert. Motoori hat es in seiner Umschreibung weggelassen; möglicherweise wollte der Dichter damit die Vorstellung des „jugendlichen, lieblichen" erwecken.

18.

Kasugano no tobuhi no nomori idete miyo
ima ikka arite wakana tsumitemu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Wächter des Kasugafelds auf Tobuhi, gehet *und sagt mir,*
Wann kann ich kommen dahin pflücken mir jugendlich Grün?

Noch heut ist es Sitte, im Frühling, besonders im Anfang, aufs Feld zu gehen um junge, essbare Sprossen zu pflücken. Tobuhi ist eine Stelle auf dem Felde von Kasuga; es hat seinen Namen „fliegendes, aufsteigendes Feuer" daher, dass man dort zu Kriegszeiten Raketen als Signale aufsteigen liess. Ebenso hiess eine Spitze des Berges Ikoma in Kawachi von dem ehemaligen Signalfeuer „Tobuhi ga oka".

19.

Miyama ni wa matsu no yuki dani kiye naku ni
miyako wa nobe no wakana tsumi keri.

Anlass und Dichter unbekannt.

Tief im Gebirge bedeckt der Schnee noch die
Zweige der Kiefern,
Doch bei der Hauptstadt bereits pflücket man
jugendlich Grün.

Matsu ist pinus Massonii.

20.

Azusayumi oshite harusame kio furinu
asu saye furaba wakana tsumitemu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Aller Orten ist heut der Frühlingsregen gefallen;
Pflücken wirst du das Grün, fällt er auch morgen
so fort.

Azusayumi „ein Bogen aus dem Holze des azusa-Baumes" ist ein makura kotoba (s. Einl.), das ohne Beziehung auf den Sinn des Ganzen nur wegen des Gleichklangs des Wortes haru (in harusame) mit „haru spannen" gesetzt ist. Ebenso II 47; etwas anders verhält es sich jedoch II 59 (s. die Bemerkung daselbst).

21.

Ninna no mikado miko ni owashimashikeru toki ni hito ni wakana tamaikeru onuta.

Kimi ga tame haru no no ni idete wakana tsumu
waga koromode ni yuki wa furitsutsu.

Dieses Lied ist vom Kaiser der Periode Ninna zu der Zeit gemacht, als er noch Prinz war und jemandem junge Sprossen brachte.

Deinetwegen ging ich aufs Feld und sammelte Sprossen,
Aber noch rieselte Schnee mir auf die Aermel herab.

Die Erwähnung des Umstandes, dass er bei kalter, unangenehmer Witterung aufs Feld gegangen, soll die Innigkeit der Liebe ausdrücken (vgl. II 65). — Der Kaiser der Periode Ninna (885—889) ist der unter dem Namen Kōkō bekannte Herrscher. Er soll dies Gedicht seiner Grossmutter mit den Sprossen zusammen überreicht haben.

22.

Uta tatematsure to ōserareshi toki yomite tatematsureri Tsurayuki.

Kasugano no wakana tsumi ni ya shirotaye no
sode furihayete hito no yukuramu.

Gedichtet von Tsurayuki auf Befehl des Kaisers.

Hin auf Kasugas Feld, um junge Kräuter zu
pflücken
Ziehen die Leute *vereint,* schwingend ihr weisses
Gewand.

Statt Gewand steht im Text „Aermel" — Shirotaye scheint nur so viel wie „shiroi" „weiss" zu bedeuten. Es findet sich z. B. auch in einem bekannten Gedicht der Hiakuninisshu: haru sugite natsu kitarurashi shirotaye no koromo hoshitari Amanokagu yama, wo Aston (s. Grammar p. 151) shirotaye no koromo „white garments" übersetzt. Es ist jedoch auch möglich, dass damit ein besonderer Schnitt des Aermels der Hofleute, von denen der Dichter spricht, gemeint ist.

23.

Dai shirazu
Ariwara no Yukihira.

Haru no kiru kasumi no koromo nuki wo usumi
yamakaze ni koso midarubera nare.

Veranlassung unbekannt, Dichter: Yukihira aus dem Geschlechte Ariwara.

Dünn sind die Fäden, die quer durch Lenzes
dunstig Gewand ziehn,
Leicht zerreisst sie der Wind, so vom Gebirge
erbraust.

Unter dem „dunstigen Gewande des Lenzes" ist der Dunst zu verstehn, der im Frühling häufig die Berge verschleiert (s. I 3). — Der Dichter Yukihira, ein Abkömmling des Kaiserhauses, wurde 826 in das Geschlecht der Ariwara aufgenommen. Er bekleidete mehrere hohe Aemter unter sechs aufeinanderfolgenden Kaisern (von Nimmio bis Uda 834—897) und starb in hohem Alter.

Chamberlains Uebersetzung (l. l.) lautet folgendermassen:

Too lightly woven must the garments be, —
Garments of mist — that clothe the coming spring:
In wild disorder see them fluttering
Soon as the zephyr breathes adown the lea.

24.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase ni yomeru
Minamoto no Muneyuki no ason.

Tokiwa naru matsu no midori mo haru kureba
ima hitoshio no iro masari keri.

Veranlassung siehe I 12. Dichter: Muneyuki mit dem
Titel Ason aus dem Geschlechte Minamoto.

Unverändert und stät verbleibet die Farbe der Kiefer,
Aber erscheinet der Lenz, färbt sich noch schöner ihr Grün.

Muneyuki war ein Enkel des zu I 21 erwähnten Kaisers Kōkō und Sohn des Prinzen Koretada. Er starb 940. Der Titel Ason, der auch von Frauen geführt werden kann, ist

schwer zu übersetzen. Chamberlain (p. 216 Anmerkung) sagt: it is something between a clan name and an hereditary title of nobility.

25.

Uta tatematsure to ōserareshi toki yomite tatematsureri Tsurayuki.

Waga seko ga koromo harusame furugoto ni
nobe no midori zo iro masari keru.

Gedichtet von Tsurayuki auf Befehl des Kaisers.

Strömet des Lenzes Regen zu öfteren Malen hernieder
Färbet sich auf dem Gefild frischer und frischer das Grün.

In diesem Gedichte haben wir ein gutes Beispiel für die Anwendung der „Einleitung" (s. Einl.) Waga seko ga koromo „meines Mannes Gewand" ist ohne Beziehung auf den übrigen Inhalt nur aus einem phonetischen Grunde gesetzt; denn haru in harusame (Frühlingsregen) erinnert den Dichter an das gleichklingende haru (ausbreiten), dessen Object koromo ist. Waga seko ga koromo findet sich so häufig; es ist möglich, dass alle damit beginnenden Gedichte im Sinne von Frauen gedichtet sind.

26.

Aoyagi no ito yorikakuru haru shimo zo
madarete hana mo hokorobi ni keru.

Anlass und Dichter wie 25.

Drehet wie Fäden im Lenz die grüne Weide die
Zweige,
Siehe, an jeglichem Ort öffnen die Blumen die
Naht.

Im Texte ist ein Wortspiel zwischen „hokorobi" die Naht und „hana ga hokorobiru" die Blumen öffnen sich.

Man drehte in Japan mehrere Fäden zu einem, um eine offne Naht damit zu schliessen. Wenn nun im Frühling die Weide „Fäden dreht" (poetischer Ausdruck für: Zweige bekommen) so öffnen sich aller Orten die Blumen.

27.

Nishi odera no hotori no yanagi wo yomeru
Sōjō Henjo.

Asamidori ito yorikakete shiratsuyu wo
tama ni mo nukeru haru no yanagi ka.

Gedichtet vom Bischof Henjo, auf die Weiden bei Nishi odera.

Prächtige Weide des Lenzes! auf hellgrün leuchtende Fäden
Reihest blinkenden Taus Tropfen als Perlen du
auf.

Der Bischof Henjo ist einer der berühmtesten Dichter des 9. Jahrhunderts. Er war ein Sohn des Staatsrats Yoshimine no Yasujo, eines Enkels des Kaisers Kammu und führte als Laie den Namen Yoshimine no Munesada (s. II 23). In seiner Jugend stand er bei dem Kaiser Nimmio in grossem Ansehen, bei dessen Ableben 850 er in den Priesterstand trat. Er wurde unter Kōkō (885—888) Erzbischof (Daisōjō) und starb unter Uda (888—897). Als Priester lebte er im Kloster Kuasanji (Hanayamadera s. II 51). Wo der in der Ueberschrift erwähnte Tempel liegt, ist mir nicht bekannt. Von ihm sind noch folgende Gedichte: II 23, 51.

28.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Momochidori sayezuru haru wa monogoto ni
aratamaredo mo ware zo furiyuku.

Anlass und Dichter unbekannt.

Alles verjüngt sich im Lenz, wenn tausendfacher Gesang tönt;
Doch ich werde allein älter mit jeglichem Jahr.

29.

Ochi kochi no tazuki mo shiranu yama naka ni
obutsukanaku mo yobukodori kana.

Anlass und Dichter unbekannt.

Nimmer find' ich aus diesem Gebirg! Der Yobukodori
Lockt mich, doch forsch' ich umsonst, wo er verborgen sich hält.

„Yobukodori" „Rufvögelchen" habe ich nicht übersetzt, weil es unsicher ist, welchen Vogel der Dichter damit bezeichnet hat. Vielleicht war es der Kuckuk, der heute nach seinem Rufe „kakko" kakkodori oder auch kankodori heisst. In allen Uebersetzungen japanischer Gedichte findet man den in den Sommergedichten so häufig vorkommenden hototogisu mit Kuckuk übersetzt. Diese Species der cuculidae hat aber einen andern Ruf, den die Japaner mit dem Klangwort teppen kaketaka wiedergeben.

30.

Kari no koye wo kikite koshi ye makarikeru
hito wo omoite yomeru
Ōchi Kōchi no Mitsune.

Haru kureba kari kayeru nari shirakumo no
michi yukiburi ni koto ya tsutemashi.

Gedichtet von Ōchi Kōchi no Mitsune, als er bei dem Schreien der Wildgänse des Freundes gedachte, der nordwärts nach Koshi gegangen war.

Lenz ist erschienen; es ziehet die Gans am weissen
Gewölk heim,
Kunde sollt' ich durch sie senden *dem Freunde*
so fern.

Koshi ist der alte Gesammtname der drei Provinzen Echiu, Echizen und Echigo. Kari ist anser albifrons S. Mitsune ist einer der vier Sammler. Von ihm sind noch: I 40, 44, 67, II 18, 36, 42, 52, 59, 64, 66.

31.

Kayeru kari wo yomeru
Ise.

Haru kasumi tatsu wo misutete yuku kari wa
hana naki sato ni sumi ya narayeru.

Gedichtet von Ise auf die heimkehrenden Wildgänse.

Heimwärts ziehet die Gans, ob Lenzes Dunst auch
erhebt sich;
Ach! auf der Heimat Gefild blühen die Blumen
wohl nicht.

Die Wildgans weiss die Schönheit der Blüten nicht zu schätzen, weil, wie Ise meint, in ihrer Heimat keine Blumen blühen.

Die Dichterin Ise nimmt unter den Dichtern des 9. und 10. Jahrhunderts einen hohen Rang ein. Sie war die Tochter Tsukikages, der Gouverneur der Provinz Ise war. Zuerst Hofdame der Gemahlin des Kaisers Uda, trat sie in ein näheres Verhältniss zum Kaiser und gebar ihm einen Sohn. Später soll sie verarmt sein. Von ihr sind noch I 43, 61, 68.

Chamberlain übersetzt p. 118 den zweiten Teil des Gedichtes anders:

Heedless that now the mists of spring do rise,
Why fly the wild geese northward? can it be
Their native home is fairer to their eyes,
Though no sweet flowers blossom on its lea?

32.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Oritsureba sode koso nioe ume no hana
ari to ya koko ni uguisu no naku.

Anlass und Dichter unbekannt.

Lieblich duften die Aermel, da Blüten der Pflaume ich pflückte;
Wähnend, dass Blumen hier blühn, singet die uguis(u) bei mir.

33.

Iro yori mo ka koso aware to omohoyure
ta ga sode fureshi yado no ume zo mo.

Anlass und Dichter unbekannt.

Mehr noch lieb' ich den Duft als Farben*pracht* meiner Pflaume,
Wer *verlieh ihr den Duft,* streifend die Aermel am Zweig.

Der Verfasser ist erstaunt, dass der Duft der Pflaume in seinem Garten so schön ist und vermutet, dass jemand, dessen Aermel den Duft einer andern schön riechenden Pflaumeblüte angenommen haben, seinen Baum mit dem Aermel gestreift habe. — Die Anschauung, dass die Aermel nach den Blumen duften und diesen Geruch übertragen, erscheint uns fremdartig, dem Japaner aber ist sie geläufig. Eine ähnliche Anschauung liegt folgender, jetzt häufigen Wendung zu Grunde: sono hito no kaori ga mada nukenai: sein Geruch ist noch nicht von mir gewichen d. h. ich kann ihn noch immer nicht vergessen.

34.

Yado chikaku ume no hana uyeji ajiki naku
matsu hito no ka ni ayamatare keri.

Anlass und Dichter unbekannt.

Nicht mehr pflanz' ich den Baum der Pflaume
nahe dem Hause
Duftet sie, denk ich, es ist Duft des erwarteten
Freunds.

Ganz ähnlich ist Gedicht 5 in der Abteilung der Sommerlieder:

Satsuki matsu hana tachibana no ka wo kageba
mukashi no hito no sode no ka zo suru.

Spendet lieblichen Duft der blühende Zweig der Orange,
Scheint es des Aermels Geruch einstigen Freundes zu sein.

35.

Ume no hana tachiyori bakari arishi yori
hito no togamuru ka ni zo shimi keru.

Anlass und Dichter unbekannt.

Seit ich kürzere Zeit nur unter der Pflaume gestanden
Fragen die Leute erstaunt, wie so voll Duft das
Gewand.

36.

Ume no hana wo orite yomeru
Higashi Sanjo no hidari no ōi mōchigimi.

Uguisu no kasa ni nuu chou ume no hana
orite kazasamu oikakuru ya to.

Gedichtet vom Sadaijin aus dem östlichen Teil der dritten Strasse (in Kiōtō).

Blüte der Pflaume, du heisst der uguis(u) *bergendes* Hütchen
Dass du mein Alter verbirgst, will ich dich stecken ins Haar.

Wie die Pflaumenblüte die darunter sitzende uguisu verdeckt, so soll sie als Haarschmuck, der nur für die Jugend passt, das hohe Alter verdecken. Die Wendung: uguisu ga ume no hana wo kasa ni nuu ist jetzt nicht mehr üblich. Der oben erwähnte Sadaijin (einer der höchsten Titel) war ein Sohn des Kaisers Saga (810—823) und wurde in das Geschlecht der Minamoto aufgenommen.

Ueber die Bedeutung von Sanjo s. z. I 4.

37.

Dai shirazu
Sosei hōshi.

Yoso ni nomi aware to zo mishi ume no hana
akanu iro ka wa orite nari keri.

Anlass unbekannt, Dichter: der Priester Sosei.

Pflaumenblüte, bisher bewundert ich nur aus der Fern' dich
Seit ich dich pflückte, gefällt Farbe und Duft mir noch mehr.

38.

Ume no hana wo orite hito ni okurikeru
Tomonori.

Kimi narade tare ne ka misenu ume no hana
iro wo mo ka wo mo shiru hito zo shiru.

Gedichtet und einem Freunde übersandt von Tomonori, als er eine Pflaumenblüte gebrochen.

Wem wohl möchte ich zeigen die Blüte der Pflaume? Nur du bists!
Denn wer Farbe und Duft kennet, der schätzt sie *zumeist.*

39.

Kurabuyama nite yomeru
Tsurayuki.

Ume no hana niou harube wa Kurabuyama
yami ni koyuredo shiruru zo ari keru.

Gedichtet von Tsurayuki auf dem Kurabuyama.

Gehst du in dunkeler Nacht auch über den Kurabuyama
Sagt es der Duft dir allein, dass hier die Pflaume erblüht.

Der Kurabuyama soll ein Berg in der Provinz Omi sein. Kurabuyama klingt ähnlich wie kurai yama „der dunkle Berg"; man könnte es daher passend mit „Dunkelberg" übersetzen. Ebenso wird in einem Gedichte des Taketori monogatari mit dem Namen Okurayama auf das ähnlich klingende kurai yama angespielt.

Ueber den Gleichklang von yama und yami s. Einl.

40.

Tsuki no yo ni ume no hana wo orite to hito no iikereba oru tote yomeru
Mitsune.

Tsukiyo ni wa sore tomo miyezu ume no hana
ka wo tazunete zo shiru bekari keru.

Als ein anderer im Gedicht gesagt: „ich pflücke die Pflaumenblüte" drückte Mitsune in folgendem Gedicht aus: „Ich will sie erst pflücken."

Schwer erkennst du im Glanze des Monds die Blüte der Pflaume,
Aber du findest sie gleich, gehst du dem Dufte nur nach.

41.

Haru no yo ni ume no hana wo yomeru.

Haru no yo no yami wa aya nashi ume no hana
iro koso miyene ka ya wa kakureru.

Gedichtet von Mitsune auf die Pflaumenblüten
in einer Frühlingsnacht.

Unverständlich fürwahr erscheint mir das Dunkel
der Lenznacht;
Hüllt es die Farbe auch ein, ist doch der Duft
nicht versteckt.

42.

Hatsuse ni mōzuru goto ni yadorikeru hito no iye ni hisashiku yadorade hodo hete nochi ni itarikereba kano iye no aruji ga kaku sadaka ni nan yadori wa aru to iidashite haberikereba soko ni taterikereba ume no hana wo orite yomeru
Tsurayuki.

Hito wa iza kokoro mo shirazu furusato wa
hana zo mukashi no ka ni nioi keru.

So oft Tsurayuki nach Hase gewallfahrtet war, hatte er bei ein und demselben Manne gewohnt. Als er nun erst nach langer Frist wiederkam und jener ihm seine Wohnung wie früher anbot, dichtete er, indem er die Blüte eines daselbst stehenden Pflaumenbaumes abbrach:

Ob auch der Menschen Herz ist *unverändert* wie früher,
Weiss ich nicht, doch der Duft ist noch derselbe wie einst.

Es giebt in Japan jetzt mehrere Orte namens Hase (zusammengezogen aus Hatsuse). Hier ist wahrscheinlich der durch den Tempel der Gottheit Kuanon berühmte Ort in der Provinz Yamoto gemeint.

43.

Mizu no hotori ni ume no hana no sakerikeru wo yomeru Ise.

Haru goto ni nagururu kawa wo hana to mite
orarenu mizu ni sode ya nurenamu.

Gedichtet von Ise auf das Blühen der Pflaume am Wasser.

Ach! in jeglichem Lenz *versucht' ich die Blüten zu pflücken*
Die mir erschienen im Strom, netzend die Aermel des Kleids;

Immer doch wurd' ich getäuscht und niemals
konnt' ich sie brechen,
Aber *auch heuer noch* will netzen die Aermel
ich mir.

44.

Toshi wo hete hana no kagami to naru mizu wa
chiri kakaru no ya kumoru to iuramu.

Veranlassung und Dichterin s. 43.

Wie vom Staube das Glas, so wird das Wasser
getrübet
Spiegelnd der Blüten Gestalt, fallen die Blüten
hinein.

Das Wortspiel im Texte zwischen „hana ga chiri kakaru" „die Blumen fallen auf das Wasser" und „chiri ga kakaru" „Staub fällt (auf den Spiegel)" habe ich durch die Vergleichung wiedergegeben.

45.

Iye ni arikeru ume no hana no chirikeru wo yomeru
Tsurayuki.

Kuru to aku to megarenu mono wo ume no
hana
itsu no hima ni ka utsuroi nuramu.

Gedichtet von Tsurayuki auf das Abfallen der Pflaumenblüten bei seinem Hause.

Nimmer wandt' ich das Aug' die Blüten der Pflaume bewundernd
Abends und morgens, und doch sind sie so plötzlich verblüht.

46.

Kampio no outoki kisai no miya no utaawase no uta
Yomibito shirazu.

Ume ga ka wo sode ni utsushite todomete wa
haru wa sugu to mo katami naramashi.

Veranlassung s. 12. Dichter unbekannt.

Wäre der Duft der Pflaume an meinem Aermel verblieben,
Wär's ein Vermächtnis vom Lenz, wenn er auch selbst schon dahin.

47.

Sosei hōshi.

Chiru to mite aru beki mono wo ume no hana
utate nioi no sode ni tomareru.

Veranlassung s. 12. Dichter der Priester Sosei.

Ach, es bestimmt das Geschick, dass welken die
Blüten der Pflaume!
Bleibet am Aermel ihr Duft, *nimmer vergess' ich
sie wohl.*

48.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Chirinu to mo ka wo dani nokose ume no hana
koishiki toki no omoide ni semu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Fällst du, Blüte der Pflaume, auch ab, so lass mir
den Duft doch!
Trag' ich Verlangen nach dir, wird er mich
mahnen an dich.

Wie hier der Duft, so soll I 66 die Farbe des Kleides den Dichter an die entschwundenen Blüten mahnen.

49.

H ito no iye ni uyetarikeru sakura no hana sakihajimetarikeru wo mite yomeru
Tsurayuki.

Kotoshi yori haru shirisomuru sakurabana
chiru to iu koto wa narawazaranamu.

Gedichtet von Tsurayuki, als er sah, dass der Kirschbaum bei seinem Freunde zum ersten Male Blüten trug.

Blüte der Kirsche, du kennst erst heuer des Lenzes Bedeutung
Blühend wie andre, nur mach' ihnen das Welken nicht nach!

Von hier beginnen die Gedichte auf die Blüten der prunus pseudocerasus. Wenn im Texte der folgenden Gedichte nur von hana „Blumen" gesprochen wird, sind die Kirschblüten gemeint. Noch heute bezeichnet man diese häufig nur mit hana statt des genaueren „sakura no hana".

50.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Yama takami hito mo susamenu sakurabana
itaku na wabi so ware mihayasamu.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Da das Gebirge zu hoch, kommt keiner die Blüten zu loben;
Traure, o Kirsche, nicht so! Ich ja bewundre dich stets.

Mabuchi führt statt „yama takami" die Variante: „sato tōmi" (da der Ort zu weit) an.

51.

Yamazakura waga mi ni kureba harugasumi
mine ni mo o ni mo tachi kakushitsutsu.

Dichter und Anlass unbekannt.

Garstiger Schleier des Lenzes, du hülltest mir Gipfel und Fuss ein,
Als ich zu schauen gedacht' Blüten der Kirschen des Bergs.

Yamazukura „Bergkirsche" hat einfache Blüten und zeigt schon kleine Blätter, wenn sie blüht. Ausserdem giebt es noch Kirschen mit gefüllten Blumen, die man yayezakura (achtfältige) nennt. Die Japaner ziehen die ersteren, weil sie schneller abfallen, vor, denn sie lieben sonderbarerweise die Blüten in ihrem letzten Stadium, wo sie dem Abfallen nahe sind, mehr, als in der Zeit der schönsten Entfaltung.

52

Somedono no kisaki no omaye ni hanagame
ni sakura no hana wo sasasetamaeru wo mite yomeru
Saki no ōi mōchigimi.

Toshi fureba yowai wa oinu shika wa aredo
hana wo shi mireba mono omoi mo nashi.

Gedichtet von Saki no daijo daijin, als er bei der Kaiserin von Somedono sah, wie man eine Blume in eine Vase steckte.

Ach, mich drücket die Last und Schwere des
höheren Alters;
Seh' ich wie Blumen dich blühn, schwindet mir
jegliches Leid.

Mit hana „Blume" wird zugleich die Kaiserin gemeint. Ich habe daher diesen Doppelsinn durch eine Vergleichung übersetzt. Auch II 47 wird mit hana auf Frauen angespielt. Noch jetzt haben die Frauen meist Blumennamen als Rufnamen. — Die erwähnte Kaiserin war die Tochter des Dichters, des Saki no daijo daijin (s. I 7) und die Gemahlin des Kaisers Montoku (926—950). Sie hiess nach ihrem Palaste Somedono no kisaki „die Kaiserin von Somedono".

53.

Nagisa no in nite sakura no hana wo mite yomeru
Ariwara no Narihira no ason.

Yo no naka ni tayete sakura no nakariseba
haru no kokoro wa nodokekaramashi.

Gedichtet von Narihira mit dem Titel ason aus dem Geschlechte Ariwara, als er die Kirschbäume in Nagisa no in blühen sah.

Wenn es hienieden bei uns die Blüten der Kirsche nicht gäbe,
Wäre das Herze im Lenz heiter und ohne Beschwer.

Chamberlain übersetzt dieses Gedicht folgendermassen:

If earth but ceas'd to offer to my sight
The beauteous sherry-trees when blossoming,
Ah! then indeed, with peaceful, pure delight,
My heart might revel in the joys of spring.

Die Herzen der Menschen sind voll Sehnsucht nach den Blüten und daher unruhig; gäbe es keine Blüten, wäre dies nicht der Fall. Vergl. II 14. — Nagisa no in war ein Landsitz des Prinzen Koretada in der Provinz Kawachi. — Narihira, welcher noch jetzt auch dem niedrigsten Manne freilich mehr durch seine Schönheit als durch seine Kunst bekannt ist, war der fünfte Sohn des Prinzen Aoshinno und einer Tochter des Kaisers Kammu. Er wurde vom Hofe verbannt, weil er heimlichen Umgangs mit der Kaiserin beschuldigt wurde und begab sich nach dem damals noch uncultivierten Osten von Japan. (Tsurayuki Urteil über ihn s. Einl.)

54.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Iwabashiru taki naku mo gana sakurabana
taori mote konu minu hito no tame.

Dichter und Anlass unbekannt.

Wäre der Wasserfall nicht, der über die Felsen
dahinrauscht,
Bräche ich Blüten dir ab, der sie zu schaun nicht
vermag.

55.

Yama no sakura wo mite yomeru
Sosei hōshi.

Mite nomi ya hito ni kataramu sakurabana
te goto ni orite iyezuto ni semu.

Gedichtet vom Priester Sosei, als er Bergkirschen sah.

Sagte den andern ich nur, wie *prächtige* Blüten
ich schaute,
Nutzen hätte es nicht, bräch' ich sie nicht zum
Geschenk.

56.

Hanazakari no miyako wo miyarite yomeru.

Miwataseba yanagi sakura wo kokimazete
miyako zo haru no nishiki nari keru.

Gedichtet vom Priester Sosei, als er zur Zeit der Vollblüte der Kirschen auf die Hauptstadt herabsah.

Seh ich *vom Berge* herab die wechselnden Weiden
und Kirschen,
Scheint mir der Hauptstadt *Gefild* Seidengewebe
des Lenz.

Nishiki bedeutet jetzt Brokat, früher war es ein Seidengewebe von verschiedener Färbung. Die grünen Blätter der Weide und die weissen Blüten der Kirschen erinnern den Dichter an grün und weissgefärbtes Seidenzeug, weshalb er die Hauptstadt zu seinen Füssen „nishiki des Lenzes" nennt. Ebenso nennt Heizei tenno, der Kaiser von Nara, in einem berühmten Gedichte die Ahornblätter am Tatsutagawa „nishiki".

57.

Sakura no hana moto nite toshi no oinuru
koto wo nagekite yomeru
Ki no Tomonori.

Iro mo ka mo onaji mukashi ni sakuramedo
toshi furu hito zo aratamari keru.

Gedichtet von Ki no Tomonori, als er unter einem Kirschbaume über sein Alter klagte.

Farbe und Duft der Kirschen ist gleich in jeglichem Jahre;
Immer wird anders der Mensch, so ihm die Jahre vergehn.

Das Hauptwort „sakura" ist in der Verbalform sakuramedo enthalten. Diese Form ist eigentlich falsch, sie müsste sakunaredo, sakeredo oder sakuranedo heissen. Aber bei derartigen Wortspielen (s. Einl.) kommt es den Dichtern nicht auf die Beobachtung der germanischen Formen an. — Solche Gedichte, welche die Eigentümlichkeit haben, dass ein bestimmtes Wort aus einem andern zu entnehmen ist oder durch Zusammenstellung anderer gebildet wird, findet man in einer besonderen Abtheilung der Kokinwakashu, die den Titel „mono no na" führt.

58.

Oreru sakura wo yomeru
Tsurayuki.

Tare shi ka mo tomete oritsuru harugasumi
tachi kakusuramu yama no sakura wo.

Gedichtet von Tsurayuki auf eine gepflückte Kirschblüte.

Wer wohl suchte und brach des Berges *herrliche* Blüte?
Steigender Frühlingsdunst hüllte verbergend sie ein.

59.

Uta tatematsure to ōserareshi toki ni yomite tatematsuru.

Sakurabana saki ni kerashi mo ashibiki no
yama no kai yori miyuru shirakumo.

Gedichtet von Tsurayuki, als er vom Kaiser den Auftrag erhalten, ein Gedicht zu machen.

Siehe, es scheinen zu blühn die Kirschen; denn zwischen den Bergen
Leuchtet weisses Gewölk *lieblicher* Blüten hervor.

Die Vergleichung der Kirschblüten mit weissen Wolken ist häufig; so sagt Hitomaro in einem berühmten Gedichte:

sakurabana sore tomo miyezu hisakata no
amagiru *kumo* no nabete furereba.

Ashibiki ist ein makura kotoba (s. Einl.) zu yama und bedeutet wahrscheinlich „reich an Holz". Aston behauptet S. 211 irrtümlich, dass die makura kotoba stets am Anfange der Gedichte stehen. Wie hier steht das makura kotoba ashibiki am Ende der ersten Reihe: Sommerged. 6:

Itsu no ma ni satsuki kinuran *ashibiki no*
yama hototogisu ima zo naku naru.

60.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase no uta
Tomonori.

Miyoshino no yamabe ni sakeru sakurabana
yuki ka to nomi zo ayametari keru.

Gedichtet von Tomonori. Veranlassung s. 12.

Wenn ich auf Yoshinos Berg die Blüten der Kirschen erblicke,
Täuscht mich ein *lieblicher* Trug, denn sie erscheinen wie Schnee.

61.

Yayoi ni uruzuki no arikeru toshi yomikeru
Ise.

Sakurabana haru kuwawareru toshi dani mo
hito no kokoro ni akare ya wa senu.

Gedichtet von Ise in einem Jahre, wo auf den dritten Monat ein Schaltmonat folgte.

Selbst nicht heuer einmal, wo mehr der Monde der Lenz zählt,
Bleibest du länger am Zweig, stillend die Sehnsucht nach dir.

62.

Sakura no hana no sakari ni hisashiku towazarikeru
hito no kitarikeru toki ni yomeru
yomibito shirazu.

Ada nari to na ni koso tatere sakurabana
toshi ni mare naru hito mo machi keri.

Gedichtet als ein Freund, der lange nicht gekommen war,
zur Zeit der Vollblüte der Kirschen wiederkam.
Dichter unbekannt.

Herzlos nennt man die Blüten, *doch zeigen sie tiefes Gefühl mir,*
Denn sie harreten dein, der du so selten nur kommst.

Aus dem folgenden Gedichte ersieht man, dass der erwähnte Freund der Dichter Narihira war.

63.

Kaeshi
Narihira no ason.

Kio kozu wa asu wa yuki to zo furinamashi
kiyezu wa ari to mo hana to mimashi ya.

Antwort von Narihira no ason (s. I 52).

Kam ich erst morgen, so war der Blütenschnee
schon gefallen,
Wär' er geschmolzen auch nicht, hielt ich für
Blumen ihn wohl?

Narihira weist den Vorwurf, dass er gefühlloser als die Blüten sei, zurück; denn wäre er erst den folgenden Tag gekommen, so wären die Bäume schon ohne Blüten gewesen, und selbst wenn die Blüten noch am Boden gelegen, hätte er sie doch nicht mehr als Blüten betrachten können.

64.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Chirinureba kooredo shirushi naki mono wo
kio koso sakura oraba oriteme.

Anlass und Dichter unbekannt.

Sind erst die Blüten dahin, die Sehnsucht bringt
sie nicht wieder,
Willst du sie brechen, so brich heute, *sonst ist
es zu spät.*

65.

Oritoraba oshige ni mo aru ka sakurabana
iza yado karite chiru made wa mimu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Wär' es nicht schade fürwahr, wollt' Blüten der
Kirsche ich brechen?
Mietend ihr *schneeiges* Dach harr' ich, bis alle
verwelkt.

66.

Ki no Aritomo.

Sakurairo ni koromo wa fukaku somete kimu
hana no chirinamu nochi no katami ni.

Gedichtet von Ki no Aritomo.

Tragen möcht' ich ein Kleid, wie Blüten der
Kirsche gefärbet;
Sind erst die Blumen verwelkt, mahnt es mich
später an sie.

Vergl. I 49.

67.

Sakura no hana no sakerikeru wo mi ni mōdekitarikeru
hito ni yomite okurikeru
Mitsune.

Waga yado no hana mi gatera ni kuru hito wa
chirinamu nochi zo koishikaru beki.

Gedichtet von Mitsune und übersandt an einen Freund, der gekommen war, sich die blühenden Kirschen anzusehn.

Ach, nur die Blumen zu schaun bei meinem
Hause erblühet,
Kommt er, doch wenn sie dahin, werd' ich mich
sehnen nach ihm.

68.

Teijiin no utaawase no toki yomeru
Ise.

Miru hito mo naki yamazato no sakurabana
hoka no chiruramu nochi zo sakuramashi.

Gedichtet von Ise bei einer utaawase im Teiji in.

Kirsche im fernen Gebirg, wo keiner dein Blühen
bewundert,
Blühen solltest du erst, wenn schon die andern
verweht!

Im Palaste Teijiin wohnte der Kaiser Uda nach seiner Abdankung.

II.

1.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Harugasumi tanabiku yama no sakurabana
utsurowamu to ya iro kawari yuku.

Anlass und Dichter unbekannt.

Bleichet der Kirschen Blüte, so ändert der Dunst
auch die Farbe,
Der um die Berge im Lenz spiegelnd die Blüten
sich legt.

Vergl. II 34.

2.

Mate to iu ni chirade shi tomaru mono naraba
nani wo sakura ni omoi masamashi.

Anlass und Dichter unbekannt.

Sprächest zur Blüte du: bleib und falle noch nicht
von dem Baume!
Gäb es wohl schöneres je, *thäte sie, was du erflehst?*

3.

Nokori naku chiru zo medetaki sakurabana
arite yo no naka hate no ukereba.

Anlass und Dichter unbekannt.

Glücklich schätz' ich die Blüten, so fallen, dass
keine zurückbleibt.
Alles auf Erden ja wird *hässlich und* traurig
zuletzt.

4.

Kono sato ni tabine shinu beshi sakurabana
chiri ni magai ni iyeji wasurete.

Anlass und Dichter unbekannt.

Rasten will ich die Nacht hier unter dem *herr-
lichen* Kirschbaum,
Denke des Heimwegs nicht, seh' ich die Blüten
verwehn.

5.

Utsusemi no yo ni mo nitaru ka hanazakura
saku to mishi ma ni katsu chiri ni keri.

Anlass und Dichter unbekannt.

Ach, wie gleichet doch sehr dem irdischen Leben die Blüte,
Während ich blühen sie sah, war sie schon wieder dahin.

Die Klage über die Kürze des Lebens ist in der japanischen Poesie sehr häufig. Vergl. das Gedicht der Kokinshu, welches Chamberlain p. 129 übersetzt hat:

„momijiba wo kaze ni makasete miru yori mo
hakanaki mono wa inochi nari keri."

One thing, alas! more fleeting have I seen
Than wither'd leaves driv'n by the autumn gust:
Yea evanescent as the whirling dust
Is man's brief passage o'er this mortal scene.

Utsusemi ist ein makura kotoba (s. Einl.) zu yo und bedeutet „vergänglicher Leib" (vergl. auch Rosny Anthologie Japonaise p. 20).

6.

Sōjō Henjo ni yomite okurikeru
Koretaka no miko.

Sakurabana chiraba chiranamu chirazu tote
furuzato hito no kite mo minaku ni.

Gedichtet vom Prinzen Koretaka und dem Bischof Henjo übersandt.

Harret nicht fürder ihr Blüten und fallet ruhig vom Baume,
Denn von der Heimat der Freund kommt euch zu schauen nicht mehr.

Vergl. 10.

7.

Urinin nite sakura no hana no chirikeru wo mite yomeru Sōzō hōshi.

Sakura chiru hana no tokoro wa haru nagara
yuki zo furitsutsu kiyegate ni suru.

Gedichtet vom Priester Sōzō, als er die Kirschblüten im Tempel (oder Palast) Urinin abfallen sah.

Siehe, vom Baume herab fällt Blütenschnee auf die Erde,
Ist es gleich Frühling, so schmilzt dennoch so leicht nicht der Schnee.

Ueber den Priester Sōzō ist sonst nichts bekannt. Von ihm ist noch II 9; — II 27 wird ein Prinz von Urinin erwähnt.

8.

Sakura no hana no chirihaberikeru wo mite yomikeru
Sosei hōshi.

Hana chirasu kaze no yadori wa tare ka shiru
ware ni oshieyo yukite uramimu.

Gedichtet vom Priester Sosei beim Abfallen der Kirschblüten.

Wer die Behausung des Winds, der Blüten zerstreuet, wird wissen,
Weise sie mir, denn ich will zeigen *dem Wind* meinen Hass.

Chamberlain p. 118:

Tell me, doth any know the dark recess
Where dwell the winds that scatter the spring flowers?
Hide it not from me! By the heavenly pow'rs
I'll search them out to upbraid their wickedness!

9.

Urinin nite sakura no hana wo yomeru
Sōzō hōshi.

Iza sakura ware mo chirinamu hitosakari
arinaba hito ni ukime miyenamu.

Gedichtet vom Priester Sōzō auf die Kirschblüten in Urinin.

Blume der Kirsche, wie du, so möcht' ich zeitig vergehen!
Ist erst die Blüte vorbei, naht eine traurige Zeit.

II 7.

10.

Aishireri kitaru hito no mōdekite kaeri ni keru nochi ni yomite hana ni sashite tsukawashikeru
Tsurayuki.

Hitome mishi kimi mo ya kuru to sakurabana
kio wa machi mite chiraba chiranamu.

Gedichtet von Tsurayuki, als der Freund, der ihn besucht hatte, wieder zurückgekehrt war; er übersandte das Gedicht mit einer Blume, an der es befestigt war.

Ob wohl *wiederum* kommt der Freund, der flüchtig dich schaute?
Warte nur, Blüte, noch heut, welke dann, wenn du es willst!

Vergl. 6.

11.

Yama no sakura wo mite yomeru.

Harugasumi nani kakusuramu sakurabana
chiru ma wo dani mo mirubeki mono wo.

Gedichtet von Tsurayuki, als er die Kirschen auf dem Gebirge sah.

Was verhüllet der Dunst des Lenzes die Blüten der Kirschen?
Liess' er sie sehen doch nur, wenn sie auch fallen vom Baum!

12.

Kokochi sokonaite wazuraikeru toki ni kaze ni ataraji tote oroshikomete nomi haberikeru aida ni oreru sakura no chirikata ni narerikeru wo mite yomeru
Fujiwara no Yoruka no ason.

Tare komete haru no yukuye mo shiranu ma ni
machishi sakura mo utsuroi ni keri.

Gedichtet von Yoruka no ason aus dem Geschlechte von Fujiwara, als sie krank und missgestimmt zu Hause hinter einem Vorhang sass, um vor Zug geschützt zu sein, und von abgepflückten Kirschzweigen Blüten abfallen sah.

Während ich eingeschlossen nicht sah, wo der Frühling geblieben,
Waren die Blüten verweht, die ich zu schauen verlangt.

13.

Tōgu no gain nite sakura no hana no mikawa no chirite nagareru wo mite yomeru
Sugano no Takayo.

Yeda yori mo ada ni chirinishi hana naraba
ochite mo mizu no awa to koso nare.

Gedichtet von Sugano no Takayo, als er in dem Palaste Gain, der dem Kronprinzen gehörte, die in den Bach fallenden Kirschblüten davonfliessen sah.

So wie, Blüten, vom Zweig ihr flüchtig und ohne Bestand fielt,
Werdet ihr *flüchtiger* Schaum, da ihr ins Wasser geweht.

14.

Sakura no hana no chirikeru wo yomeru
Tsurayuki.

Koto nareba sakazu ya wa aramu sakurabana
miru ware saye ni shizu kokoro nashi.

Gedichtet von Tsurayuki auf das Fallen der Kirschblüten.

Lieber solltet ihr, Blüten, nicht blühn, *als fallen so zeitig!*
Denn so wäre selbst ich ruhig im Herzen und still.

Vergl. I 53. — Es ist nicht klar, weswegen der Dichter, sich in einen Gegensatz zu andern setzend, sagt: „selbst ich" bin im Herzen ruhig.

15.

Sakura no gotoku chiru mono nashi to hito no iikereba yomeru.

Sakurabana toku chirinu to mo omohoyezu
hito no kokoro zo kaze mo fuki ayenu.

Gedichtet von Tsurayuki, als ein anderer in einem Gedichte gesagt hatte, dass es nichts so vergängliches wie die Kirschen gäbe.

Nicht so flüchtig fürwahr erscheint mir die Blüte der Kirsche,
Schneller sich ändert das Herz, eh' noch ein Wind sich erhebt.

16.

Sakura no hana no chiru wo yomeru
Ki no Tomonori.

Hizakata no hikari nodokeki haru no hi ni
shizu kokoro naku hana no chiruramu.

Gedichtet von Ki no Tomonori (I 13) auf die abfallenden Kirschblüten.

Heiter und ruhig erglänzt am Frühlingstage die Sonne,
Aber die Blüten am Baum haben da Ruhe nicht mehr.

Hizakata ist ein makura kotoba der Sonne, des Monds u. s. w.

17.

Togu no tatewaki no jin nite sakura no hana no chiru yomeru
Fujiwara no Yoshikaze.

Harukaze wa hana no atari wo yokite fuke
kokorozu kara ya utsurou to mimu.

Gedichtet von Yoshikazc aus dem Geschlechte Fujiwara auf das Abfallen der Kirschblüten im Amte der Tōgu no tatewaki.

Wehe, o Frühlingswind, nicht da, wo die Kirschen erblühten,
Sehen möchte ich gern, ob sie von selber verwehn.

Die Bedeutung von Tōgu no tatewaki no jin ist nicht ganz klar; jin bedeutet jetzt Lager, früher Amt; tatewaki (oder tachihaki), Schwertträger, war der Name von Beamten. Wahrscheinlich sind hier Beamte gemeint, die zum Gefolge des Kronprinzen gehörten.

18.

Sakura no chiru wo yomeru
Ōchi Kōchi no Mitsune (s. I 3o).

Yuki to nomi fuku dani mo aru wo sakurabana
ika ni chire to ka kaze no fukuramu.

Gedichtet von Ōchi Kōchi no Mitsune auf die abfallenden Kirschblüten.

Ganz wie Flocken des Schnees verwehen von selber die Blüten,
Wie erst wird sie der Wind, welcher erbrauset, verwehn?

19.

Hiye ni noborite kaerimōde kite yomeru
Tsurayuki.

Yama takami mitsutsu waga koshi sakurabana
kaze wa kokoro ni makasubera nari.

Gedichtet von Tsurayuki, als er von der Besteigung des Hiye zurückkehrte.

Ach, wie beneid' ich den Wind, der macht, was er will, mit den Blüten,
Da das Gebirge zu hoch, sah ich von ferne sie nur.

Hiye, oder wie es jetzt gewöhnlich geschrieben wird Hiyei, ist der bekannte Berg im Nordosten von Kioto, auf dem ein berühmtes Kloster liegt.

20.

Dai shirazu
Ōtomo Kuronushi.

Harusame no furu wa namida ka sakurabana
chiru wo oshimanu hito shi nakereba.

Anlass unbekannt. Dichter: Ōtomo Kuronushi.

Jeder trauert darob, dass fallen die Blüten der Kirschen,
Sollte der Regen im Lenz Thränen der Trauernden sein?

Ueber Kuronushi aus dem Geschlechte Ōtomo ist nicht viel sicheres bekannt. Er lebte in der letzten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Tsurayukis Urteil über ihn siehe Einl.

Chamberlain p. 119 übersetzt dieses Gedicht anders:

No man so callous but he heaves a sigh
When o'er his head the wither'd cherry flowers
Come flutt'ring down. — Wo knows? the spring's soft show'rs
May be but tears shed by the sorrowing sky.

21.

Teijiin no utaawase no uta
Tsurayuki.

Sakurabana chirinuru kaze no nagori ni wa
mizu naki sara ni nami zo tachi keru.

Veranlassung s. I 68. Dichter: Tsurayuki.

Hebet der Wind sich hinweg, der Blüten der
Kirschen zerstreute,
Heben sich hoch in der Luft, Wogen, wo Wasser
nicht ist,

Durch „hebet der Wind sich hinweg" habe ich den Doppelsinn, der in dem Worte „nagori" liegt, ausgedrückt. Letzteres bedeutet nämlich „Brandung" und „Weggang, Abschied" (vergl. das jetzt gebräuchliche o nagori oshii). Der Dichter spricht von den Wogen, die die Blüten in der Luft bilden, und meint, dass sie entstehen, *wenn der Wind schon weg ist*. Dies passt aber genau genommen nur auf die Brandung des Meeres.

22.

Nara no mikado no oruta.

Furusato to narinishi Nara no miyako ni mo
iro wa kawarazu hana wa saki keri.

Ein Gedicht des Kaisers von Nara.

Auch in Nara, das nicht wie früher mehr heisset
die Hauptstadt,
Sind die Blumen erblüht, zeigend die Farben
wie sonst.

Man vergl. zu diesem Gedicht No. 10 in der Abteilung der Sommergedichte:

Iso no kami furuki miyako no hototogisu
koye bakari koso mukashi narikeri.

„In der ehemaligen Hauptstadt Nara ist nur die Stimme des hototogisu unverändert." — Im Texte unseres Gedichtes steht: Nara no miyako, „die Residenz Nara", obgleich gesagt wird, dass sie „furusato" geworden, d. h. nicht mehr Residenz sei. Nara war Residenz vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis 784, wo der Kaiser Kuammu seinen Wohnsitz nach der Provinz Yamashiro verlegte; 10 Jahre später erwählte er denjenigen Ort zur Residenz, welcher unter dem Namen „miyako" oder „Kioto" bekannt ist und bis zum Jahre 1870 der Wohnsitz des Kaisers geblieben ist. — Unter „Nara no mikado" ist der Kaiser Heizei zu verstehn, der sich 810, als er die Regierung niederlegte, nach Nara zurückzog. Er wird jetzt als Schutzgott der Dichtkunst (uta no kami) verehrt. Ueber den Gleichklang von Nara und nari s. Einl.

23.

Haru no uta tote yomeru
Yoshimine no Munesada.

Hana ni iro wa kasumi ni komete misezu to mo
kawo dani nusume haru no yamakaze.

Gedichtet als Frühlingslied von Munesada aus dem Geschlecht
Yoshimine.

Hüllst du in Dunst auch ein und zeigst nicht die
prangenden Blüten,
Führe doch wenigstens Duft, Wind auf der Halde,
uns zu!

Der Dichter ist identisch mit dem oft genannten Bischof Henjo (s. I 27). Zum Inhalt vergl. II 35.

24.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase no uta
Sosei hōshi.

Hana no ki mo ima wa hori uyeji haru tateba
utsurou iro ni hito narai keri.

Veranlassung siehe I 12. Dichter: der Priester Sosei (I 6).

Nimmer pflanz' ich von jetzt einen Blütenbaum;
wenn im Lenze
Schnell sich ändert sein Schmuck, ändern die
Menschen sich auch.

25.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Haru no iro no itari itaranu sato wa araji
sakeru sakazaru hana no miyuramu.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Ob auch des Lenzes Macht an allen Orten sich zeiget,
Findest du Blumen doch nicht blühend in jeglichem Dorf.

26.

Haru no uta tote yomeru
Tsurayuki.

Miwayama wo shika mo kakusu ka harugasumi
hito ni shirarenu hana ya sakuramu.

Gedichtet als Frühlingslied von Tsurayuki.

Dichter Schleier des Lenzes umhüllet die Berge von Miwa;
Dort blüht sicher ein Baum, den er den Menschen verhüllt.

Miwa in der Provinz Yamato ist durch einen dem Gotte Ōnamuyi geweihten Tempel berühmt.

27.

Urinin no miko no moto ni hanami ni kitayama
no hotori ni makarikeru toki ni yomeru
Sosei.

Iza kio wa haru no yamabe ni majirinamu
kurenaba nage no hana no kage ka wa.

Gedichtet von Sosei, als er beim Prinzen von Urinin am Kitayama dahin wandelte, um Blüten zu schauen.

Wandern will ich wohlan den Tag auf dem Berge
im Lenze,
Dunkelt es, find' ich wohl Schutz unter dem
blühenden Baum.

Zu Urinin vergl. II 7.

28.

Haru no uta tote yomeru.

Itsu made ka nobe ni kokoro no akugarenu
hana shi chirazu wa chiyo mo henu beshi.

Gedichtet von Sosei als Frühlingslied.

Fielen die Blüten nicht ab, wann würde mein
Herz sich trennen?
Tausend der Jahre vermöcht' stehn ich auf diesem
Gefild.

29.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Haru goto ni hana no sakari wa arinamedo
ai mimu koto wa inochi nari keri.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Jährlich kehret zurück die Pracht der blühenden Kirschen;
Ob du wieder sie siehst, hängt vom Geschicke nur ab.

30.

Hana no goto yo no tsume naraba sugushiteshi
mukashi wa mata mo kayeri kinamashi.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Wäre im Leben es so, wie bei den Blumen, die jährlich
Wiederkehren, zurück käm' die entschwundene Zeit.

31.

Fuku kaze ni atsuraye tsukuru mono naraba
kono hitomoto wa yoke yo to iwamashi.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Könntest dem brausenden Wind du, *wie du wolltest,* gebieten,
Sagen wollte ich ihm: schone die Blume doch hier!

32.

Matsu hito mo konu mono yuye ni uguisu no
nakitsuru hana wo orite keru kana.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Hätt' ich den Zweig nicht gepflückt, auf dem die
uguis(u) gesungen!
Denn der erwartete Freund kommt nicht, für den
ich ihn brach.

33.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase no uta
Fujiwara no Okikaze.

Saku hana wa chikusa nagara ni ada naredo
tare ka wa haru mo urami hatetaru.

Veranlassung siehe I 12, Dichter Okikaze aus dem Geschlechte
Fujiwara.

Tausende blühen der Blumen im Lenz und welken
bald wieder,
Aber wer grollte dem Lenz, *der sie uns sandte,*
darob!

Von demselben Dichter ist noch II 63.

34.

Harugasumi iro no chikusa ni miyetsuru wa
tanabiku yama mo hana no kage ka mo.

Veranlassung und Dichter wie 33.

Lenzes Schleier erglänzt in tausend Farben nur
deshalb,
Weil die Blumen des Bergs spiegelnd sich zeigen
darin.

Vergl. II 1.

35.

Ariwara no Motokata.

Kasumi tatsu haru no yamabe wa tō keredo
fuki kuru kaze wa hana no ka zo suru.

Veranlassung wie 33. Dichter Motokata aus dem Geschlechte Ariwara.

Weit zwar erscheint das Gebirg, wenn Frühlings-
schleier emporsteigt,
Aber der brausende Wind führt uns der Blumen
Duft zu.

Vergl. II 23. Von Motokata ist noch II 62.

36.

Utsuroeru hana wo mite yomeru
Mitsune.

Hana mireba kokoro saye ni zo utsuri keru
iro ni wa ideji hito mo koso shire.

Gedichtet von Mitsune, als er verwelkte Blumen sah.

Seh' ich die Blumen *vergehn,* vergeht auch mein
Herze vor Kummer,
Möchten die Menschen nur nicht sehn es auf
meinem Gesicht!

Das Wortspiel zwischen „hana ga utsuru" und „kokoro ga utsuru" ist in der Uebersetzung durch das gleiche Verbum „vergehn" ausgedrückt.

37.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Uguisu no naku nobe goto ni kite mireba
utsurou hana ni kaze zo fuki keru.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Ach, auf jeglichem Feld, wo klagend die uguis(u)
ihr Lied singt,
Wehet der brausende Wind Blüten der Bäume
schon ab.

38.

Fuku kaze wo nakite urami yo uguisu wa
ware ya wa hana ni te dani furetaru.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Grolle mit Klagen nicht mir, der Sturm hat die
Blüten verwehet,
Uguis(u)! selbst mit der Hand rührt ich die Blumen
nicht an.

39.

Naishi no suke Amaneiko no ason.

Chiru hana no naku ni shi tomaru mono naraba
ware uguisu ni otoramashi ya wa.

Gedichtet von einer Hofdame Amaneiko no ason.

Blieben die Blüten am Baum erhörend die flehenden
Klagen,
Klagen wollt' ich noch mehr, als es die uguis(u)
vermag.

40.

Ninna no chujo no miyasudokoro no iye ni utaawase
sen to shikeru toki ni yomeru
Fujiwara no Nochikage.

Hana no chiru koto ya wabishiki harugasumi
Tatsuta no yama no uguisu no koye.

Gedichtet von Nochikage aus dem Geschlechte Fujiwara, als man eine utaawase im Palaste der Prinzessin Chujo in der Periode Ninna (885—889) veranstalten wollte.

Dort auf Tatsutas Bergen, wo Dunst des Lenzes
emporwallt,
Klaget die uguis(u) ihr Lied; ist's weil die Blüten
verwehn?

Das zu harugasumi zu ergänzende Verbum „tatsu" emporwallen ist aus dem Eigennamen Tatsuta zu entnehmen (siehe Einl.). Tatsuta in der Provinz Yamato ist hauptsächlich durch seine Ahornbäume berühmt.

41.

Uguisu no naku wo yomeru
Sosei.

Kozutayeba ono ga hakaze ni chiru hana wo
tare ni ōsete kokora nakuramu.

Gedichtet von Sosei auf das Klagen der uguisu.

Wen wohl klaget die uguis(u) an? Die Blüten zerstreut sie
Hüpfend von Zweige zu Zweig, selbst durch der Fittiche Schlag.

Chamberlain p. 119:

Whom would your cries, with artful calumny,
Accuse of scattring the pale cherry-flow'rs?
'Tis your own pinions flitting through these bow'rs
That raise the gust which makes them fall and die.

42.

Uguisu no hana no ki nite naku wo yomeru
Mitsune.

Shirushi naki ne wo mo naku kana uguisu no
kotoshi nomi chiru hana naranaku ni.

Gedichtet von Mitsune auf die uguisu, die auf einem blühenden Baum klagend sang.

Ach, wie so ohne Erfolg singt klagend die *traurige* uguis(u)!
Nicht nur heuer allein fallen die Blüten vom Baum.

43.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Koma namete iza mi ni yukan furusato wa
yuki to nomi koso hana wa chiruramu.

Anlass und Dichter unbekannt.

Ross an Ross mit den Freunden will reiten ich
hin nach der Heimat,
Denn es werden wohl jetzt Blüten dort fallen wie
Schnee.

„Furusato" kann anch alte Hauptstadt bedeuten, worunter dann Nara zu verstehen wäre.

44.

Chiru hana wo nani ka uramin yo no naka ni
waga mi mo tomo ni aramu mono ka wa.

Anlass und Dichter unbekannt.

Warum groll' ich den Blüten allein, die eilig ver-
welken?
Werd' ich nicht selber so bald gehn *wie die Blüten*
dahin?

45.

Ono no Komachi.

Hana no iro wa utsuri ni keri na itazura ni
waga mi yo ni furu nagameseshi ma ni.

Anlass unbekannt, Dichterin Ono no Komachi.

Ach, wie die Farbe der Blüten verblich! denn während mein Herze
War um den Gatten besorgt, bleichte sie längerer Guss.

Dieses Gedicht ist auch in die Sammlung der Hiakuninishu aufgenommen worden und ist deshalb in Japan sehr bekannt; sein Inhalt wird aber wegen der Schwierigkeit des Ausdrucks selten verstanden. Das genannte aus älteren Sammlungen zusammengestellte Werk ist sehr populär, weil die einzelnen hundert Gedichte auf Karten stehen, mit denen man besonders zu Neujahr spielt. Eine englische Uebersetzung desselben hat F. Dickins geliefert. — Ono no Komachi lebte in der Mitte des 9. Jahrhunderts und wird jetzt hauptsächlich wegen ihrer Schönheit gerühmt. Tsurayukis Urteil über sie siehe Einl.

46.

Ninna no chujo no miyasudokoro iye ni utaawase sen to shikeru toki ni yomeru

Sosei.

Oshi to omou kokoro wa ito ni yorarenamu
chiru hana goto ni nukite todomemu.

Veranlassung siehe II 40. Dichter Sosei.

Könnte zum Faden ich drehn das Herz, das die Blüten bedauert;
Zög' ich sie einzeln darauf, hielte für immer sie fest.

Der Gedanke, das Herz zu einem Faden zu drehen, erscheint uns sonderbar, ist aber in der japanischen Poesie nicht so selten.

47.

Shiga no yamagoye ni onna no ōku ayeri
keru ni yomite tsukawashikeru
Tsurayuki.

Azusa yumi haru no yamabe wo koye kureba
michi mo sariayezu hana zo chiri keru.

Gedichtet von Tsurayuki, als er über den Berg Shiga wanderte und dort vielen Frauen begegnete.

Wanderst zur Frühlingszeit du über den Grat des Gebirges,
Fallen der Blumen so viel, nimmer vermeidest du sie.

Ueber azusayumi s. I 20 u. Einl.

Das Wort hana bedeutet hier auch Frauen, vergl. I 52. Man könnte also auch statt: „Fallen der Blumen so viel" übersetzen „Triffst du der Frauen so viel". — Der Shigayama

liegt auf der Grenze der beiden Provinzen Ōmi und Yamashiro und muss durch die Pracht seiner Kirschblüten berühmt gewesen sein. Vielleicht befand sich auf demselben auch ein Tempel, der häufig von Frauen besucht wurde. Auch II 51 ist von Frauen die Rede, die dahin gepilgert sind.

48.

Kampio no ontoki kisai no miya no utaawase no uta.

Haru no no ni wakana tsumamu to koshi mono wo
chiri kou hana ni michi wa madoinu.

Veranlassung I 12. Dichter Tsurayuki.

Als ich ging auf Lenzes Gefild, um Sprossen zu pflücken,
Brachten mich Blüten vom Pfad, fallend bald hier und bald dort.

49.

Yamadera ni mōdetarikeru ni yomeru.

Yado ni shite haru no yamabe ni netaru yo wa
yume no uchi ni mo hana zo chiri keru.

Gedichtet von Tsurayuki, als er zu einem Bergtempel gegangen war.

Leg' ich zur Frühlingszeit auf Bergeshöhe mich nieder,
Seh ich im Traume sogar fallende Blüten allein.

50.

Kampio no ontoki ni kisai no miya no utaawase no uta.

Fuku kaze to tani no mizu to shi nakariseba
miyamagakure no hana wo mimashi ya.

Veranlassung wie I 12. Dichter Tsurayuki.

Wär' nicht der brausende Wind und das *rauschende* Wasser des Thales,
Sähen die Blüten wir nicht, so im Gebirge versteckt.

Der Dichter, der sonst dem die Blüten verwehenden Winde und dem sie wegführenden Wasser zürnt, lobt in diesem Gedicht beide. Wären sie nicht da, so wüsste man nicht, was für herrliche Blüten sich auf dem Gebirge entfaltet haben.

51.

Shiga yori kaerikeru ōnadomo no hanayamadera ni irite fuji no hana no moto ni tachiyorite kayerikeru ni yomite okurikeru Sojo Henjo.

Yoso ni mite kayeramu hito ni fuji no hana
haimatsuware yo yeda wa oru tomo.

Gedichtet vom Bischof Henjo, als viele Frauen, die vom Shiga zurückkamen, in Hanayamadera unter einem Fujibaum bewundernd stillstanden und sich dann wieder auf den Heimweg machten.

Schlinge dich, Fuji, doch fest um die heimwärts
kehrenden Frauen,
Welche nur flüchtig dich schaun, brechen die
Zweige dir auch.

Fuji ist Wistaria chinensis, ein Schlinggewächs mit langen blauen oder weisslichen traubenartigen Blüten, die von den Japanern sehr geschätzt werden. Man zieht es häufig an Spalieren, so dass die Traubenblüten lang herunterhängen. In Tokio sind die Fuji in Kameido am bekanntesten, die zur Zeit der Blüte im April tausende von Menschen anziehn. Hanayamadera ist der rein japanische Name für Kuasanji, dem Tempel, in welchem Henjo als Priester wohnte (s. II 27).

52.

Iye ni fuji no hana sakerikeru wo hito no tachitomarite mikeru wo yomeru
Mitsune.

Waga yado ni sakeru fuji nami tachi kaeri
sugigate ni nomi hito no miruramu.

Gedichtet von Mitsune auf den bei seinem Hause aufgeblühten Fuji, den die Leute stehen bleibend bewunderten.

So wie die Woge zum Strand, so kehren die Leute stets wieder,
Wandelnd am Hause vorbei, staunen den Fuji sie an.

Die Vergleichung im Texte ist durch das kenyōgen in nami (siehe Einl.) bedingt. Das Verbum tachi kaeri „sich erheben und zurückkehren" wird eigentlich von den Wellen „nami" gesagt. Dieses Substantiv ist aus „fuji nami" (poetisch für fuji) zu ergänzen. „Nami" in „fuji nami" ist wahrscheinlich aus „nabiki" sich neigen, herunterhängen, entstanden.

53.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Ima mo ka mo saki niouramu tachibana no
kojima no saki no yamabuki no hana.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Jetzt mögen wohl die Yamabuki in Tachibana no kojima no saki schon erblüht sein und prächtig duften.

Von der Wiedergabe dieses Gedichts durch ein Distichon habe ich wegen des geringen poetischen Gehalts und der Ausdehnung des Eigennamens abgesehn. — Der genannte Ort liegt in der Provinz Yamato nahe dem Asukagawa. Entweder waren die Yamabuki (Kerria Japonica L. Goldnessel) dieses Ortes sehr berühmt, oder der Dichter erinnert sich ihrer Schönheit und ihres Duftes aus früherer Zeit.

54.

Harusame ni nioeru iro mo akanaku ni
ka saye natsukashi yamabuki no hana.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Nicht nur der Kerria Farbe wird durch den Regen des Lenzes
Prächtiger, selbst auch der Duft strömet noch schöner hervor.

55.

Yamabuki wa ayana na saki so hana mimu to
uye kemu kimi ga koyoi konaku ni.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Kerria, blüh' doch nicht zwecklos, denn ach! der Geliebte,
Der dich zu schauen gepflanzt, bleibet die Nacht von mir fern.

56.

Yoshino kawa no hotori ni yamabuki no sakikeru wo yomeru Tsurayuki.

Yoshinogawa kishi no yamabuki fuku kaze ni
soko no kage saye utsuroi ni keri.

Gedichtet von Tsurayuki auf das Blühen der Kerria am Yoshino-Flusse.

Nicht die Kerria allein erblühet am Yoshinoflusse,
Auch in dem Grunde ihr Bild schwindet vom Brausen des Winds.

Der Wind verweht nicht nur die Blüten am Baum, sondern zerstört auch ihr Spiegelbild im Wasser dadurch, dass er dasselbe bewegt. — Ueber den Gleichklang von Yamabuki und fuku s. Einl. — Der Yoshinofluss entspringt auf Odaigahara in Yamato und fliesst nördlich von der Yoshino-Bergkette.

57.

Dai shirazu
yomibito shirazu.

Kawazu naku Ide no yamabuki chiri ni keri
hana no sakari ni awamashi mono wo.

Veranlassung und Dichter unbekannt.

Ach! der Kerria Blüten in Ide sind wieder verwelket!
Hätt' ich doch gern sie gesehn, als sie noch standen in Pracht!

Im Texte steht vor dem Eigennamen Ide: kawazu naku, was Motoori als ein „jo" (siehe Einl.) in seiner Umschreibung unberücksichtigt gelassen hat. Es bedeutet „wo die Frösche quaken" und steht vor dem Worte Ide, weil es zum ersten Theile desselben I, „Brunnen, Teich" passt.

Ide ist ein Ort in Yamashiro.

58.

Haru no uta tote yomeru
Sosei.

Omou dochi haru no yamabe ni uchimurete
soko to mo iwanu tabine suteshiga.

Gedichtet von Sosei als Frühlingsgedicht.

Mit den Genossen vereint den gleichgestimmten
im Lenze,
Wandert' ich gern durchs Gebirg', rastend bald
hier und bald dort.

59.

Haru no toku suguru wo yomeru
Mitsune.

Azusayumi haru tachishi yori toshi tsuki no
iru ga gotoku mo omohoyuru kana.

Gedichtet von Mitsune auf das schnelle Vergehen des Frühlings.

Schnell wie der Pfeil von der Sehne gesandt, so
scheinen die Tage,
Monde zu fliehen dahin, seit uns der Frühling
erschien.

Azusayumi, welches vor haru häufig nur aus phonetischen Gründen steht (s. zu I 20, II 47 und Einl.), hat hier eine gewisse Beziehung zu dem Ausdruck am Schlusse des Gedichts: iru ga gotoku mo „wie der Pfeil". Motoori lässt es daher nicht einfach weg, wie er bei den eigentlichen makura kotoba zu thun pflegt. — Auffällig ist im Texte der

Ausdruck „toshi tsuki" Jahre und Monate. Man muss annehmen, dass dies nur allgemein Zeit bedeutet. Motoori giebt es durch „tsuki hi" Monde und Tage wieder.

60.

Yayoi ni uguisu no koye hisashiu kikizarikeru wo yomeru
Tsurayuki.

Naki tomuru hana shi nakereba uguisu mo
hate wa mono uku narinu beranari.

Gedichtet von Tsurayuki im dritten Monat, als er die Stimme der uguisu lange nicht gehört hatte.

Wie auch die uguis(u) klagte, am Baum blieb keine der Blüten,
Traurig ist sie verstummt, endlich verlierend die Lust.

61.

Yayoi no tsugomori kata ni yama no koyekeru ni yamagawa yori hana no nagarekeru wo yomeru
Fukayabu.

Hana chireru mizu no ma ni ma ni tome kureba
yama ni wa haru mo nakunari ni keri.

Gedichtet von Fukayabu auf die Blumen, die von einem Gebirgswasser heruntergetragen wurden, als er am Ende des dritten Monats übers Gebirge ging.

Seh' ich bald hier und bald da im Bach die verweheten Blumen,
Weiss ich, auf dem Gebirg' ist schon der Frühling dahin.

Fukayabu, der hier zum ersten Male vorkommt, ist auffallenderweise ohne Geschlechtsnamen genannt.

62.

Haru no oshimite yomeru
Motokata.

Oshimedo mo todomaranaku ni harugasumi
kayeru michi ni shi tachinu to omoeba.

Gedichtet von Motokata, indem er das Weggehn des Frühlings bedauerte.

Traur' ich auch sehr um den Frühlingsdunst, er weilet nicht länger;
Schon betrat er den Pfad, welcher zur Heimat ihn führt.

63.

Kampio noontoki kisai no miya no utaawase no uta
Okikaze.

Koye tayezu nake ya uguisu hitotose ni
futatabi to dani kubeki haru ka wa.

Veranlassung I 12, Dichter Okikaze.

Grolle nur wie du vermagst, o uguis(u) nimmer verstumme,
Denn es erscheint uns im Jahr nimmer ein anderer Lenz.

64.

Yayoi no tsugomori no hi hana tsumiyori kayerikeru onnadomo wo mite yomeru
Mitsune.

Todomu beki mono to wa nashi ni hakanaku mo
chiru hana goto ni taguu kokoro ka.

Gedichtet von Mitsune am letzten Tage des dritten Monats, als er Frauen vom Blumenpflücken zurückkehren sah.

Ach, wie fühl' ich den Schmerz bei jeglicher Blume, die welket,
Aber ich traure umsonst haltend sie nimmer zurück.

Mit „hana" wird auf die Frauen angespielt (s. I 52, II 47).

65.

Yayoi no tsugomori no hi ame no furikeru ni fuji na hana wo orite hito ni tsukawashikeru
Narihira no ason.

Nuretsutsu zo shiite oritsuru toshi no uchi ni
haru wa iku ka mo araji to omoeba.

Dies Gedicht übersandte Narihira no ason einem Freund, als er am letzten Tage des dritten Monats im Regen eine Fujiblüte abgebrochen hatte.

Nur mit Müh', vom Regen durchnässt, brach ab ich die Blüte,
Meinend, dass heuer der Lenz weilet nicht länger bei uns.

66.

Teijiin no utaawase ni haru no hate no uta
Mitsune.

Kio nomi to haru wo omowanu toki dani wo
tatsu koto yasuki hana no kage ka wa.

Gedichtet von Mitsune am Ende des Frühlings.
Veranlassung s. I 68.

Ist es so leicht von den Blumen zu gehn auch dann,
wenn du nicht meinst,
Dass nicht länger der Lenz weilet, denn heute,
bei uns?

Man trennt sich schwer von den Blüten, wenn der Frühling anfängt, und man sie noch lange geniessen kann; um wie viel schwerer aber, wenn der Frühling zu Ende geht und die Blüten mit ihm verschwinden.





Anhang.

Die Erklärung Motooris ist, wie im Vorwort bemerkt worden, in dem Dialecte geschrieben, welcher im Anfang dieses Jahrhunderts in der Umgegend von Kioto üblich war. Im folgenden führe ich die wesentlichsten Unterschiede zwischen diesem und dem in Tōkio jetzt üblichen Dialect an.

1) Häufig ist zu den Partikeln ka, na, ya und zo ein i hinzugefügt, also kai, nai, yai und zoi. Am Ende der Sätze findet sich auch einige Male beim Imperativ: kurei statt kure.

2) Bei den Adverbiis fällt das k der Endung regelmässig fort und es tritt Contraction ein (ausgenommen wenn der Vocal i vor dem k steht):

	nō	in Tōkio	naku,
	kō	„ „	koku,
	yasū	„ „	yasuku,
	warū	„ „	waruku,
	sewashiu	„ „	sewashiku,
ebenso	kurōte	„ „	kurakute,
	nōte	„ „	nakute.

3) Die Perfecta und Participia von Verben wie omou, shimau, iu, etc. lauten:

omōta, omōte	in Tōkio	omotta, omotte,
shimōta shimōte	„ „	shimatta, shimatte,
iuta iute	„ „	itta, itte.

4) Folgende Wörter sind dem Dialecte eigentümlich:

inuru	in Tōkio	kayeru,
inasu	„ „	kayesu.
kekku	„ „	chōdo,
ikō	„ „	taiso,
sonjo	„ „	doko soko,
hiyon na	„ „	zannen no.

I.

1.

Toshi no uchi ni haru ga kita wai *kore de wa* onaji ichi nen no uchi wo kiōnen to iuta mono dearō ka *yappari* kotoshi to iuta mono dearō ka.

2.

Sode wo nurashite sukūta mizu no kōtte aru wo haru no kita konnichi no kaze ga *fuite* tokasu dearō ka.

3.

Haru *ga kite* kasumi no tatta *wa* dore doko ja zo *mireba* Yoshino no yama ni wa *mada* yuki ga futte *nakanaka haru no keshiki wa miyenu ga.*

4.

Mada yuki no tsumotte aru tokoro ye haru ga kita wai *kore de wa* uguisu no kōtta namida mo mō tokeru dearō ka.

5.

Ume no yeda ye kite iru uguisu wa *haya* nakedomo mada *kono yō ni* haru made kakete yuki ga futte *haru no yō ni mo nai.*

6.

Haru ni nattareba hana ja to omōte yara yuki no furikakatte aru ki no yeda de uguisu ga naku.

7.

Tō kara hana no koto wo fukaku omoikonde oru ga sore yuye ja yara shite *haru ni nattareba sono mama* yuki saye mada roku ni kiyenu ni sono nokotte aru *ki no yeda no* yuki ga haya hana ni miyeru.

8.

Kono setsu no haru no hi no hikari no yō na arigatai omegumi wo komurimasuru watakushi degozarimasuredomo toshi yorimashite kayō ni tsumuri ga yuki ni narimasuru wa sa nangi ni zonjimasuru komarimasta mono degozarimasu.

9.

Kasumi ga tatte kidomo no ko no me mo hariizuru haru no koro kono yō ni yuki ga fureba hana no nai sato ni mo hana ga chiru wai *tonto hana to miyeru.*

10.

Haya haru ni natta koto nareba mō hana ga sakisō na mono ja ni mada sakanu wa haru no *kita ga hodo yori* hayai no ka hana no *saku no ga hodo yori* osoi no ka *uguisu nari-tomo naitara* sore de dochira ja to iu koto ga shireyō ni sate mo mā uguisu saye nakanu koto kana.

11.

Haru ga kita to hito wa iu keredomo *mada uguisu ga nakanu* nande mo uguisu no nakanu uchi wa itsu made mo *ore wa* haru de wa arumai to sa omou.

12.

Haru no hajime ni tani no kaze ni *asoko koko* tokeru kōri no hima hima kara uchidasu nami wa *chōdo hana no yō ni miyeru* kore ga haru no hatsu hana to iu mono dearō ka.

13.

Kaze no *fuite yuku* kōbin ni hana no ka wo kotozukete yatte *sore wo* uguisu wo sasoidashite kuru annaisha ni wa suru ja.

14.

Tani kara naite dete kuru uguisu no koye nakuba haru no kita to iu koto no dare ga shirō zo.

15.

Haru ni natte mo hana mo nai yama naka no sato de wa *nani mo hariai ga nasa ni* nakitomo na sō na koye wo shite sa uguisu ga naku.

16.

Washi wa nohen no chikai tokoro ni sumai wo shite ireba uguisu ga yō naite mainichi asa kara kikimasu.

17.

Kono Kasugano woba kio wa yaite kureru na yo sai mo kite asonde oru ore mo kite asonde oru hodo ni.

18.

Kono Kasugano Tobuhi no bannin yo dete *yōsu wo* mite kure *sochi wa kono no ni sunde oreba taigai shireru dearō ga* mo ikka bakari atte kara wakana wo tsumi ni kō zo.

19.

Yama ni wa are yuki saye mada kiyezu ni atte matsu nado mo shiro miyeru ni kio wa haya mekkiri to harumeite nohen ye hito ga dete wakana wo tsumu wai.

20.

Oshinamete *doko mo ka mo* harusame ga mazu konnichi wa futta ga asu ma ichinichi futtaraba *ōkata wakana ga tsumaruru kurai ni naru dearo hodo ni no ye dete* wakana wo tsumō zo.

21.

Sokomoto ye shinzeyō to zonjite kono wakana wo no ye dete tsunda ga *koto no hoka* samui koto de sode ye yuki ga furikakatte *sate sate nangi wo itashite tsunda wakana degozaru.*

22.

Waza waza Kasugano no wakana wo tsumi ni yara are *shirotaye* no sode wo futte tsuredatte hito ga iku wai.

23.

Haru no kiru kasumi no koromo wa yoko no ito ga ususa ni yamakaze ni midareru dearō sō miyeru.

24.

Itsumo kawaranu matsu no aoi iro mo haru ga kitareba ma hitoshio *someta yō ni* iro ga mashita wai.

25.

Harusame no furu tabi ni nohen no kusa no aoi iro ga sa dandan masu wai.

26.

Ito wo yotte wa hokorobi wo *nuu koto ja ni* aoi yanagi no ito wo yorikakeru haru no koro wa *kekku* sa hana ga sakimidarete hokorobiru wai.

27.

Are ano yanagi wo mireba usumoyegi iro no ito wo yotte kakete *kirei na* shiroi tsuyu wo mā tama ni shite tsunaide sate mo sate mo migoto na haru no yanagi kana.

28.

Uguisu ya nani ya ka ya tori no *omoshirō* sayezuru haru wa monogoto' ni nani mo ka mo *aratamatte* atarashiu naru keredomo ore ga *kono mi bakari wa* sa *haru no kuru tabi* ni *dandan to* furū natte iku.

29.

Achi mo kochi mo annai mo shiranu kono yamanaka ni nanja ka yobukodori ga naite hito wo yobu ga doko ga yara sate sate mā shikkari to shirenu koto kana.

30.

Haru ni nattareba are kari ga kayeru wa *kari wa ano yō ni* sora wo tonde *hokkoku no hō ye yuku ja ga* kore wa yoi tokoro de yukiōta kotozuke wo shite yarō ka yo.

31.

Otsuke hana ga saku ja ni mā kono yō ni haru no kasumi no tatta no wo misutete inuru ano kari wa hana to iu mono no *mukashi hara* nai sato ni suminareta koto. kai *sore de hana no omoshiroi koto wo* shiranu de kana arō.

32.

Ume no yeda wo otta ni yotte sore de sode ga nioū no de koso are *koko ni ume no hana wa ari mo senu no ni kono sode no niou no wo* ume no hana ga koko ni aru ga omou ka shite uguisu ga kite naku.

33.

Ume no hana wa iro mo yori ga āppare iro yori ka ga sa nao yoi wai āppare yoi nioi ja *kono yō ni yoi nioi no suru wa* tare ga sode wo fureta kono niwa no ume no hana zoi mā.

34.

Muyaku no koto ja ni yado chikai tokoro ni ume wa uyemai zo *hana ga sakeba amari yō niou de matsu hito wa ki mo sezu ni* sono hito no sode no nioi ni torichigayerareru wai.

35.

Ume no hana no shita yo chotto tachiyotta to iu hodo no koto ga atta ga sore kara hito no fushin wo utsu yō ni sa kiru mono ga nioi ni somatta wai *kitsui nioi na mono ja.*

36.

Sōtai kasa wa tsumuri ya kao wo kakasu mono nareba uguisu ga kasa ni nuu to iu ume no hana wo otte waga toshi yotta katachi ga kakureru za dō ja to tsumuri ye sashite miyō.

37.

Ore wa ahō na ima made wa ume no hana wo tada yoso ni bakkari sa āware migoto na koto kana to ōmote mite ita ga ume no hana no dōmo iyenu iro ya ka wa otte kō chikō mite no koto ja wai no *mata mata yoso ni mita yō na koto de wa nai.*

38.

Kono ume no hana kisama de nōte wa dare ni miseyō zoi iro de mo ka de mo yō shitte oru hito ga sa *yoshi ashi wa* yō shirimasu *sore wo shiranu hito ni misete wa nan mo sen mo nai koto sa.*

39.

Ume no hana no niou harusaki no koro wa Kurabuyama wo kurai yami no yō ni koyeru toki de mo *ume ga saitè aru to iu koto wa* yō shireyō wai.

40.

Hate yoi tokoro wo hitoyeda otte yarō to omou ga kono yō na tsukiyo ni wa *tsuki no kage no sasu tokoroga mina onnaji yō ni shirō miyeru ni yotte* ume no hana ga sore ja to dōmo miwakarenu *kore de wa* nioi wo tazunete itte sa shirō yori hoka wa nai.

41.

Haru no yo ni yami to iu mono wa wake no tatanu mono

ja *naze to iu ni* ume no hana ga kurōte iro koso miyene ka ga kakureru ka. ka wa nambo kurōte mo kakure wa senu *iro wa kakurete ka wa kakureneba kakureru de mo nashi dochira tomo wake no tatanu yami yā wa sate.*

42.

Hito wa dō ja yara kokoro mo *kawaranu ka kawatta ka* shiranu ga najimi no tokoro wa ume no hana ga sa *washi ga kitareba kore kono yō ni* mayekata no tōri no nioi ni aikawarazu niou wai no.

43.

Nagarete iku kawa ye *hana no kage no utsutta no wo ano mizu no naka ni mo* hana wa itsu no haru de mo damasarete orare mo senu ni *orō to shite wa* sono mizu de sode ga *nureru ga kotoshi mo* mata nureru de kana arō.

44.

Toshi wo kasanete *mainen haru wa hana no kage ga utsutte* sono hana no kagami ni naru mizu wa hana no chirikakaru wo kagami ga kumoru to iu dearō ka *hana no chirikakaru to iu to kotoba ga onaji koto ja ni yotte kō yonda mo ja zoi.*

45.

Hi ga kureru to iute wa mi yo ga akeru to iute wo miishite shibashimo me mo hanasazu ni mite oru no ni kono ume no hana wa itsu no hima ni kono yō ni chitte shimōta koto yara.

46.

Ume no nioi wo sode ye utsushite tomete oita nareba haru wa sugite shimōta to iute mo *sore ga haru no* katami dearō ni.

47.

Hā chitta wa to bakari mite sono bun dearō koto ja ni hion na koto ja nioi ga sode ye nokotta *kore de wa dōmo chitta ume no hana no koto ga wasurerarenu.*

48.

Ume no hana yo chittaritomo semete wa kao naritomo nokoshite oke *sore wo nochi ni* koishiu tokidoki no omoidashigusa ni shiyō.

49.

Haru wa saku mono ja to iu koto wo hoka no sakura ni narōte kotoshi kara hajimete shitte saita kono sakurabana yo dōzo chiru to iu koto wo ba *hoka no sakura ni* narawanu ga yoi zo yo.

50.

Yama ga takasa ni *koko ye wa dare mo kite mite* shōkuan suru hito mo nai kono sakurabana yo *hito ga shōkuan senu tote* amari tsurō omounai ore ga mihayashire yarō hodo ni.

51.

Yama no sakura wo ore ga kō mi ni kureba kasumi ga ichimen ni doko demo ka mo tatte kakushite *hana wo misenu wai sate mo iji no warni* kasumi kana.

52.

Nensu wo hemashitareba watakushi mo ikō toshi ga yorimashita ga sarinagara *anata gohanjō* nasaruru kono goten de kayō ni hana wo mimasureba *nan ni mo* monoomoi mo gozarimasenu.

53.

Isso yo no naka ni tonto sakura to iu mono ja nai naraba kekku haru no jibun no kokoro wa nodoka ni arō ni *sakura to iu mono ga aru de kono yō ni iro iro to kokoro ga zawa tsuite haru mo nodoka ni omowanu.*

54.

Iwa no uye wo hashiru kono hayai kawa ga nakereba yoi ni *sō shitara uchi ni ite* yeminu hito no tame ni *ano kawa no achira* no sakura no yeda wo orite kite mā *miage ni motte* inō mono wo *kawa ga aru de dōmo ori ni ikarenu.*

55.

Kō shite ano migoto na sakurabana wo mite hito ni wa tada hanasu bakari de okō koto kai *sore de wa mita kai ga nai hodo ni* tenden ni otte kite *motte* inde uchi ye miage ni shio.

56.

Kono yama no uye kara kō miwataseba yanagi no *aoi iro*

to sakurabana no shiroi iro to wo kokimazete *tonto nishiki to miyeru kono miwatashita tokoro no* miyako no keshiki ga sa haru no nishiki to iu mono ja wai.

57.

Sakura wa *ano yō ni* iro mo ka mo itsu no toshi mo onaji koto de mukashi tōri ni saku keredomo toshi wo heta hito wa sa *kono tōri ni wakai toki to wa* ōki ni kawatta wai.

58.

Kono sakura no atta yama wa sadamete kasumi ga tatte kakushite *shirenikukarō* ni dare ga mā tandayete ite otte kita koto zo.

59.

Sakura no hana mo saita sō na wai mā ano yama no aida kara shiroi kumo no miyeru no wa.

60.

Yoshino no yama no atari ni saite aru sakura no hana *wo mireba* tonto sa yuki ja nai ka to torichigayerareru wai.

61.

Sakurabana yo *itsu mo no toshi wa hayō chiru tomo* semete haru no hitotsuki kuwawatte nagai kotoshi bakari nari tomo hito no kokoro ni tannō suru hodo yururi to saite atta ga yoi ni naze ni itsumo to onaji yō ni kotoshi mo hayō chiru zoi.

62.

Sakura no hana wa ada na mono ja to na ni koso tatte are *nakanaka ada na mono de wa gozaranu* ichinen no uchi ni mo tamatama narade wa tazunete kudasarenu hito wo saye *kidoku ni konnichi made chirazu ni* motte ita wa na *suriya hisashiu tazunete* mo kudasarenu kisama no ada na okokoro yori wa sakura ga harukamashi ja.

63.

Kisama wa sakura wa ada ni wa nai Narihira wo ada de to iwasharu sore ja ōki na chigai ja washiga kiō maittareba koso ano sakura wo hana ja to wa mire moshi konnichi mairazu

wa mionichi wa mō yuki ni natte futte shimau dearō *tatoi sono yuki ni natta no ga* kiezu ni wa atta tote mo *yuki ya to* koso miyō keredomo moto no hana to wa miyō ka ya.

64.

Sakura no hana wa chitte shimōte kara wa nambo mitō omōte mo sono sen wa nai mono wo oru naraba hayo konnichi no uchi ni koso orō kato nare *ashita wa mō chiru dearō.*

65.

Kono sakura ga amari migoto sa ni hito yeda otte miyō ka to omoye do otte toru no wa ika ni shite mo mā oshii yō na mono ka na *sate sate nanto shō zo iya iya oru no wa oshii koto ja ni* doreya *kono ki no shita de* yado no katte ite chiru made wa sono *mama de* miyō.

66.

Hana wa otsuke chitte shimau dearō sono nochi no katami ni kiru mono wo sakura iro ni kō somete kiyō.

67.

Kochi no hana wo migatera ni tazunete kuru hito wa *hana migatera zo koto nareba hana ga chittara mō ki wa sumai ja ni yotte* chitte shimōta nochi ni sa *sono hito ga* koishikaro.

68.

Kite miru hito mo nai yamazato no sakura no hana wa yoso hoka no hana ga minna chitte shimōte nochi ni sa sakō koto ja ni *ima wa doko nite mo takusan aru ga ni yotte sore de tōi yamazato nado ye wa dare mo mi ni kuru hito mo nai ja ga hoka no tokoro no hana ga mo nai jibun ni natte kara saitara iya domo tōi tokoro nite mo mi ni* kuru dearō wa sa.

II.

1.

Kasumi ga tanabiite *kono kasumi ye iro no utsutte miyeru* ano yama no sakurabana ga chirō tote yara *kasumi* no iro ga kawatte kita.

2.

Chirikakatta sakura ni mukōte shibaraku chirazu ni matte kure to iu no wo *kikiirete sorede shibashi de mo* chirazu ni todomaru mono naraba nani wo sakura yori masatta mono ja to wa omō zo *sore de wa mō yo no naka ni sakura yori masatta mono wa arumai ni oshii no ni hayō chiru bakkari gaattara sakura no kizu ja.*

3.

Warū natte uza uza to nokotte arō yori sappari to nokori nashi ni hayō chitte shimau no ga sa ā kekko na koto ja sakurabana wa yo no naka to iu mono wa *sōtai nande mo nagō* areba kanarazu shimaiguchi ga warui mono nareba sa.

4.

Koyoi wa kono sato de tomarō koto ja *kono yō ni omoshiroi* sakurabana no chiru magire ni uchi ye inuru koto woba omoidasazu ni sa.

5.

Sakurabana wa sa saita wa to omōta uchi ni haya katappō kara chitte shimōta wai ningen no issho no aida wa nan no mo nai mono ja ga sore ni mā yō nita koto kana.

6.

Henjoshi ga ōkata hana wo mi ni kite kureraruru dearō to omōte mainichi mainichi mate domo miyenu kiō made miyenu kara wa mo ōkata miyenu no dearō sure ya yoi wa sakurabana yo chiru nara katte ni chitte shimaye sa chirazu ni atta tote zaisho no hito ga kite mi mo senu ni *kayō ni yomi sōrō yuye ome ni kake sōrō.*

7.

Sakurabana no chiru tokoro ye *kite* mireba jisetsu wa haru de arinagara yuki ga chira chira to futte jiki ni wa kiyenikui *haru no yuki wa sono mama kiyeru mono ja ni kore* wa shō no *yuki de nai sakurabana ja ni yotte sa.*

8.

Sate mo sate mo attara wo kono yō ni chirasu kazeme ga

tōriu shite iru tokoro wa *dare zo shitte* oru mono ga arō dare ga shitte iru zo ore ni oshiyete kurei soko ye itte *zombun ni* urami wo iwō.

9.

Kono yō ni sakura no hayō chitte shimau no wa ā yoi riōken ja dore ya sakura yo ore mo issho ni chitte dō naritomo natte shimaō *hito to iu mono mo* hitosakari na toki ga atte sore ga sugite *otoroyeta* naraba oiborete rachi mo nai yōsu wo hito ni miraruru dearō hodo ni.

10.

Kono aida chotto kite mite *inashatta* hito ga mata gozaru ka to kiō ichinichi wa mā matte mite *soshite gozarazuba* chiru nara chitta ga yoi sakurabana yo *ōkata kiō wa gozari sō na mono ja.*

11.

Kasumi wa naze ni kono yō ni sakurabana wo kakusu yara *yururi to miru koto wa narazu tomo* semete wa *yeda kara* chiru aida naritomo mā miyō mono wo *sono aida saye kasumi de mirareru.*

12.

Washi wa ambai ga warūte nedokoro no katabira wo oroshite hikkomotte bakari ite haru mo ikka yara hi no sugite iku mo shiranu ma ni *saitara miyō miyō to omōte sekkaku matta sakura mo haya kono yō ni* utsurōte shimōta wai no.

13.

Mizu no uye ye chitte nagareru sakurabana ga *are totto awa no yō ni miyeru* yeda kara mo morō chitta hana ja ni yotte shita ye ochite mo mata onajiku ano yō ni moroi mizu no awa ni sa naru ja wa.

14.

Tote mo kono yō ni hayō chiru kurai naraba ikkō ni shite kara sakanu ga yoi ni naze ni sakazu ni wa inu zo sakurabana wa *kono yō ni hayō chitte wa* mite iru kochi made ga kokoro ga sawa sawa to shite ochitsukanu.

15.

Ore wa sakurabana wa hayō chiru mono ja to mo omowarenu *sore yori wa* hito no kokoro ga *ada na mono ja naze zo iu ni sakura wa mada kaze ga fukanaba metta ni chiri mo senu ga hito no kokoro wa kaze no* fuku made mo *matazu ni hayō utsuru mono ja wa sate.*

16.

Hi no hikari no nodoka na yururi to shita haru no hi ja ni *dō iu koto* de hana wa kono yō ni zawa zawa to kokoro sewashiu chiru koto ya yara.

17.

Haru kaze wa hana no saite aru atari woba yokete fuki moshi kaze wa fukaide mo hana wa jibun no kokoro kara hitori de ni mo chiru mono ka to tameshite miyō ni.

18.

Sakurabana wa *hitori de ni mo* hitasura yuki no yō ni furu mono no sore saye aru ni mada kono uye dono yō ni chire to iu koto de kaze wa fuku koto yara.

19.

Ano sakura no aru tokoro ye itte mite oritagatta keredomo yama ga takasa ni *yenoboraide zannen nagara* ore wa yoso ni mii mii kita ni kaze wa *ano sakura wo* kokoro makase ni suru dearō to omowareru.

20.

Sakura no chiru wo oshimanu hito wa nakereba kono yō ni kono setsu harusame no furu no wa *sekken no hito no sakura wo oshinde naku namida kai.*

21.

Sakura no chiru toki ni kaze ga fukitatete sono hana ga shibaraku chu (sora) *de sawagu keshiki wa chōdo nami no tatsu keshiki ja soshite umibe ni nagori to iu koto ga aru sono nagori wa nami no tatsu ja ga* hana wo chirashita kono kaze no ato no nagori ni wa mizu mo ari mo senu sora ni sa nami ga tatta wai.

22.

Furui mukashi no miyako ni natte shimōta kono Nara no kiō (miyako) ni mo yappari iro wa mukashi ni kawarazu *miyako de atta toki no tōri ni* hana wa saita wa.

23.

Hana no iro woba kasumi no naka ni komete oite misezu tomo semete sono kao wo naritomo *kasumi no naka kara* nusumi dashite kite *koko ye mo niowasei* haru no ano yama no kaze yo koriya.

24.

Hana no saku ki mo mō ima kara wa hotte kite uyemai haru ni nareba *hana ga saite hayō* utsurou iro wo minarōte hito ni kokoro mo utsuroiyasū naru wai.

25.

Haru no iro wa *doko mo ka mo hira ichimai nareba* ikiwatatta sato to ikiwataranu sato to no *wake hedate wa* arumai ni *dō iu koto de* hana wa saita tokoro to sakanu tokoro mo aru koto yara.

26.

Sate sate Miwayama wa kitsū kasunda koto kana kono yō ni mā kasumi no kakusu no wa *kono yama ni wa hito ni shirasanu naisho wo* hana ga aru ka shiranu.

27.

Dore ya kiō wa *hi no kureru made mo* kono haru no yamabe wo kakearuite asobō zo *hi ga kureta tote mo* hana no kage ga nasasō na kai ikura mo hana no kage ga areba moshi kureta nara *saiwai ja hana no kage ni to iu arō wa sate.*

28.

Hana ga chirazu wa itsumade kono nobe ni kokoro ga ukarete iru dearō moshi hana ga chirazu ni attaraba sennen de mo kono no de tateyō yō ni omowarenu.

29.

Hana wa *kotoshi chitte mo mata rainen kara nochi mo* haru goto ni sakari wa arō keredomo sono sakari ni ōte miru koto

wa kochi no inochi shidai ja *wai nambo hanazakari ga mainen atte mo inochi ga nakereba mata to miru koto wa naranu sō omoeba ā nokoriōi hana ja.*

30.

Hana wa chitte shimōte mo mata haru ni *nareba toshi doshi aikawarazu sadamatte saku mono ja ga* yo no naka ga hana no tōri ni sadamatte kawaranu mono naraba sugoshite kita mukashi mo mata futatabi kayette kuru dearō ni sa *yo no naka wa sugita mukashi ga futatabi kayeru to iu koto wa nai.*

31.

Fuite kuru kaze ni tanonde iitsukeraruru mono nara kono hana ippon wa yokete fuite kure to iwō ni sō iu koto wa naranu mono nare ya dōmo chitte mo seyō koto ga nai.

32.

Kono hana wo chisō ni otte ikete oite kita naraba miseyō to omōte matsu hito mo ki mo senu ni ā uguisu no *omoshirō* naite ita attara hana no yeda wo oreba otta wai sate mo oshii koto wo shita koto kana *matsu hito ga konu kurai nara oraneba yokatta ni.*

33.

Yo ni haru saku hana wa iroiro aru ga nan no hana demo mina ada na mono naredo sore demo dare ga haru no hana wa ada na to iute tonto mikagitta mono ga aru zo *ada mono ja ada mono ja to wa dare mo iitsutsu sakeba yappari shōkuan-suru ja.*

34.

Kasumi no iro ya iroiro ni miyeru no wa sono kasumi no tanabiite aru naka na yama no hana no iro ga kasumi ye utsutta kai.

35.

Kasumi no tatte aru haru no kono yama wa tō miyeru wa keredomo kakubetsu tō mo nai ka shite fuite kuru kaze wa hana no nioi ga sa suru.

36.

Utsurōta hana wo mireba ā oshi ya *to omou kokoro ga*

hana ni shimikonde kochi no kokoro made ga sa hana no iro ni utsutta wai *kono yo ni hana no iro ni utsutte kokoro wo* dōzo kao iro ni wa dasumai hito ga shirō mo shirenu hodo ni *hito ga shitte wa amari ahōrashii koto ja.*

37.

Uguisu no naku no ye kite mireba doko no no mo doko no no mo utsurōta hana wo kaze ga fuite chirazu wai uguisu ga oshigatte naku no wa dōri.

38.

Uguisu ga ore ga chikaku ye kite urameshi sō ni naku ga sochi wa *hana no chiru ga oshiute uramiru nara* ano fuite kuru kaze wo urande nage sa ore ga ano hana ni chotto naritomo te de mo fureta nara koso ore wo urami yōkere ore wa te mo fure wa senu zo yo *soreya kochi ga shitta koto de wa nai wa sate.*

39.

Chitte yuku hana ga oshinde naku no de chirazu ni tomaru mono nara kochi mo uguisu ni otorō kai uguisu ni otoranu hodo nakō keredo *nambo naite mo hana wa dōmo tomaranu wai no.*

40.

Kasumi no tatte aru ano Tatsutayama ni uguisu no naku koye ga senu ga hana no chiru koto ga tsurō omowarete *ano yō ni naku kai.*

41.

Uguisu ga ano yō ni hana no yeda no achiraye kochiraye kozutaeba jibun no hane no arachi no kaze de hana wa chiru mono wo sore wo dare ga toga ni shite *ano yō ni urameshi sō ni* shikiri ni naku koto yara *hoka no mono ga chirazu ga nanzo no yō ni* mā.

42.

Uguisu wo nan no sen mo nai nakigoto kana kotoshi bakari chiru hana de wa nai *itsu no* toshi *tote mo tsui ni uguisu no naku no de hana ga chirazu ni atta iu koto wa nai ni.*

43.

Dare kare sasoiawasete uma wo norinarabete *uchitsurete*

dore ya mi ni yukō zo kono setsu furusato wa sazo ya yuki no furu yō ni sa hitahita to hana wa chiru dearō wai.

44.

Hana no chitte yuku no nan no de urameshiu omō kochi ga mi tote mo itsu made mo kono yo ni kō shite arō mono kai hana to onaji yō ni otsuke shinde yuku mono ja hana bakari wo hayō chiru tote urami yō wa nai.

45.

Yē yē hana no iro wa are mō utsurōte shimōta wai nō ichido wo mizu ni sa washi wa tsuresōtę iru otoko ni tsuite shinrō na koto ga atte *nan no tonjaku mo nakatta* aida ni nagaame ga futtari nado shite *tsui hana wa ano yō ni mā.*

46.

Chitte yuku hana wo oshii to omou kokoro wa dōzo ito ni yorareru mono nara yoi ni *soshitara sono* chiru hana wo hitotsuzutsu sono ito de tsunaide *chiranu yō ni* tomete okō ni.

47.

Haru no koro yama wo koyete kureba dōmo michi mo yokerarenu hodo hana ga chitte kuru wai *ano onnadomo ga sa.*

48.

Kono haru no no de wakana wo tsumō to omōte kita mono wo achira ye kochira ye chiri magau hana de *wakana wo tsumu tokoro ye yuku* michi wa magirete fumimayōte *sō de mo nai tokoro ye kita wai.*

49.

Haru no *hana no chiru* jibun ni yama ni tomatte neta yo wa *sono hana wo oshii oshii to omou yuye ka* yume no uchi ni mo sa hana ni chiru koto bakari wo miru wai.

50.

Fukichirasu kaze to *nagarete yuku* tanigawa no mizu to ga nai mono naraba miyama no oku ni kakurete saite aru hana woba miyō mono kai mirare wa sumai ni *sure ya kaze ya kawa no mizu mo hana no tame ni metta ni warui koto bakari de mo nai monoja.*

51.

Chotto tachiyotta bakari de ashi mo tomezu ni yoso ni mite inuru hito ni haimatsute inasuna fuji no hana yo tatoi yeda wa oreru tomo *dōzo haimatsūte tome yo.*

52.

Kochi no niwa ni saite aru fuji no hana wo ano yō ni hito ga hikkayeshi hikkayeshite dōmo misutete inarenu yō ni hitasura miru ga do iu koto yara *yoi niwa de mo nai ni.*

53.

Tachibana no kojima no saki no yamabuki no hana wa kiō konogoro kana migoto ni saita dearō.

54.

Kono yamabuki no hana wai harusame ni nurete hitoshio masatta iro mo dōmo iyenu ni *iro bakari de nashi ni ka made ga ame* ni *nurete besshite* shiorashiu niou.

55.

Yamabuki wa wake no tatanu mono ja *konna koto nara sakanu ga yoi* hana ga saitara mi ni kō to omōte uyete okashatta dearō ni sono okata ga koyoi miye wa senu ni *saite mo* nanno *sen mo nai koto ja saku kurai nara sono okata ga mi ni miyeru yō ni shite kurereya sorede wa saita kai ga atte wake no tatsu to iu mono ja ni.*

56.

Yoshino no kawa no kishi no yamabuki wo mireba kaze ga fuite *chiru ga* sono kaze de *kawa no mizu ga ugoku ni yotte* soko ye utsutta kage made ga chitta wai.

57.

Kono Ide no yamabuki ga haya mō chitte chimōta wai ā *zannen na koto wo shita ma sotto hayō* hana no sakari no jibun ni au yō ni kite miyō de atta mono.

58.

Sonjo soko ye iku to iute sadamatta tabi de wa yoso ni tomaru no wa ui mono ja ga sō iu sadamatta tabi de wa nashi

ni kokoro no ōta dōshi haru no yama ye tsuredatte ite ichinichi *hi no kureru made asunde* ikigakari ni tomatte mitai mono ja sore de wa omoshiroi tabine dearō.

59.

Koka (furui uta) ni azusayumi *haru to tsuzukete yonde aru ga makoto ni* tsuki hi ga hayō tatte ya wo iru yō ni omowareru haru ni natte kara *mada nan no ma mo nai ni* sate mo hayō tatta koto kana.

60.

Nambo oshinde naite mo naite mo hana wa mina chitte shimōte naita de tomaru hana wa nakereba *korede wa sen no nai koto ja to omōte* uguisu mo shimai ni wa nakitō mo nō natta dearō wo sō ari sō na koto ni omowareru *sore de hisashiu nakanu ja made.*

61.

Hana no chitte nagareru kawasuji ni sōte dandan mina kamikata ye tazunete kite mireba yama ni wa *mō hana wa mina chitte shimōte* haya haru mo nai yō ni natta wai.

62.

Haru wo oshimu keredomo mō shōsen tomari wa senu haru wa mō tatte inuru michi ye tabidachi shitareba *tomaranu hazu ja.*

63.

Haru wa toshi no uchi ni *ikutabi mo kureba chōjō no koto ja ga sō wa narazu tomo* semete nido to naritomo kereba yokeredomo nido tomo kuru haru kai *tatta ichido narade wa nai haru ja ni kurete yuku wa sate sate nokoriōi koto ja* uguisu wa zuibun tayezu naite urami yo yai *ikani mo nakidokoro ja.*

64.

Ano hana ga amari oshisa ni ippon ippon chitte yuku hana goto ni kochi no kokoro ga tsuite ikō ano hana ni sate mo mā ahōrashii koto kana *tsuite ita tote* tomerareyō mono de wa nai ni.

65.

Kono fuji no hana wa dōzo sokomoto ye ome ni kake yō to zonjite kiō no kono ame ni mire mire sa muri ni orimashita haru

wa mada ikka mo aru de wa arumai mo tōnen no uchi ni wa *tatta* kiō *ichinichi narade wa haru wa nai* to zonzuru yuye ni sa.

66.

Haru wo mō kiō bakari ja to omowanu toki de saye sa hana no moto wa tatte inuru noga nan to mo nai ka sā sorede saye hana no moto wa tachisaritomo nai ni *mashite kiōgiri no haru ja mono.*

Namen- und Sachregister.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

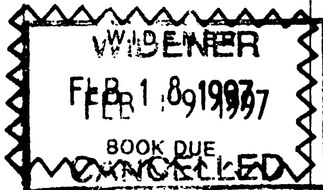
H.

Druckfehler und Berichtigungen.

Seite	VI	Zeile	11 v. u.		streiche (fidecula coronata S.),
„	26 Anm.	„	3	lies	Pflaumenblüte statt Pflaumeblüte,
„	32	„	4	„	Yamato statt Yamoto,
„	34	„	7 v. o.	„	ontoki statt outoki,
„	37	„	7 v. u.	„	Yamazakura statt Yamazukura,
„	42 Anm.	„	5	„	*grammatischen* statt germanischen,
„	48	„	7 v. u.	„	Teijiin statt Teiji in,
„	61	„	3 v. u.	„	onuta statt oruta,
„	62 Anm.	„		„	1869 statt 1870,
„	64 Anm.	„	2	„	Ōnamuchi statt Ōnamuyi,
„	65	„	7 v. u.	„	Herze statt Herz,
„	66	„	6 v. o.	„	tsune statt tsume,
„	73 Anm.	„	1	„	auch statt anch,
„	81	„	6 v. o.	„	Yoshinogawa statt Yoshino kawa,
„	86	„	1 v. o.	„	no ontoki statt noontoki,
„	26	„	7 v. o.	setze	ein Fragezeichen statt des Punktes,
„	61	„	9 v. o.	„	einen Punkt statt des Komma.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.




WIDENER
FEB 1 8 1997
BOOK DUE
CANCELLED


3 2044 019 347 491

